Nr. 10 / 13. Jahrgang

Lodz, Donnerstag, den 10. Januar 1935

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zl. 4.20. Inland mit Postv. Zl. 5.—. Ausland Zl. 7.—, Wochenabonnem. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung. Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50 jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: Trwo Wyd. „Libertas". Łódź. Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank. Berlin W 56. Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

Eröffnung des Juwelier-Magazins „MANON"

Heute
Donnerstag,
den 10. Januar 1935

Filiale der bekannten F-ma I. Halpern in Krakau
Silber — Gold — Uhren — Schmucksachen — plattierte Erzeugnisse. — Fabrikspreise!
Solide fachmännische Bedienung.
Petrikauer 70. Tel. 234-07. Petrikauer 70.

Neue Zwischenfälle im Saargebiet

Kommunisten zerstören die Telephonleitungen

Lothringische Flugblattverbreiter werben für Status quo

Saarbrücken, 9. Januar.

In der Nacht zum Mittwoch sind in der Nähe von Fürstenhausen und in der Nähe von Beckingen, hauptsächlich auf dem linken Saarufer von Kommunisten die Telephonleitungen auf Strecken von mehreren hundert Metern durchschnitten und die Isolatoren herausgerissen worden, so daß die Ortschaften telephonisch nicht erreichbar waren.

Gleichzeitig wurden in Hülbringen Kreis Merzig 30 bis 35 Lothringer festgestellt, die unter der Bevölkerung kommunistische Flugblätter für den Status quo verteilten. Die Ermittlungen haben weiterhin ergeben, daß allein im Kreise Saarbrücken-Land 26 verschiedene Landjägerposten geschlossen und die Grenzwachhäuser verschlossen und teilweise sogar zugenagelt worden waren. Die Landjäger sind sämtlich an der deutschen Grenze eingesetzt worden, wo die Bewachung überall außerordentlich verstärkt worden ist.

Saarbrücken, 9. Januar.

Der gestrige Polizeiüberfall auf die wehrlose Saarbrücker Bevölkerung, bei dem sich der Emigranten-Hauptwachtmeister Grumbach besonders hervorgetan hat, hatte bekanntlich seinen Ursprung in dem beleidigenden und üblen Benehmen eines Beamten der französischen Bergwerksdirektion, der in der Für der Bergwerksdirektion gestanden hatte. Heute hat der Generaldirektor der Bergwerksdirektion eine Dienstordnung erlassen, in der es heißt, daß es bei Kundgebungen auf öffentlicher Straße dem Personal der Grubenverwaltung untersagt ist, sich an die Fenster zu stellen, sich am Fenster zu zeigen, oder sich an den Eingängen des Gebäudes der Direktion während der Dienststunden aufzuhalten. Fenster und Türen müßten unbedingt während solcher Kundgebungen geschlossen sein. Die Abteilungschefs seien persönlich für die Durchführung dieser Anordnung verantwortlich.

Die Anordnung ist die Folge des unerhörten Verhaltens des Beamten der Bergwerksdirektion, dessen Schuld damit von einem hohen französischen Beamten zugegeben wird. Wie weiter verlautet, soll der Emigranten-Hauptwachtmeister Grumbach heute auf energische Forderungen ausländischer Polizeioffiziere, die Zeugen der gestrigen Vorfälle waren, vom Dienste suspendiert worden sein.

Eine Provokation der Separatisten

Saarbrücken, 9. Januar.

Mittwoch mittag drang eine Reihe von Werbern der separatistischen „Neuen Saarpost", die die heutige Nummer der „Neuen Saarpost" zu Werbezwecken verteilten, in den Garten des Hauses der Deutschen Front ein und bestreuten alle Treppen des Hauses mit Werbeexemplaren der „Neuen Saarpost". Sie versuchten auch in das Haus einzudringen, wurden aber von einem Büroangestellten zum Verlassen des Gartens aufgefordert. Die Werber, die ausländische Photographen mitgebracht hatten und in den Garten eingedrungen waren, in der Hoffnung, einen schweren Zwischenfall provozieren zu können, zerrissen **ihre Werbeexemplare vor dem Haus der Deutschen Front und zerstreuten die Schnitzel.** Sie erweckten ferner **unter sich den Anschein einer Schlägerei** und ließen das **dann durch die ausländischen Photographen photographieren.** Einige der Werber flüchteten und alarmierten das Ueberfallkommando. Dieses, in Stärke von 70 Mann, besetzte daraufhin die Landesleitung, sperrte die Telephonzentrale und begann „polizeiliche Feststellungen" zu treffen. Bis zur Stunde ist das Haus noch immer besetzt. Es darf niemand das Haus verlassen, und jegliche Telephonverbindung ist gesperrt.

Es konnte genau festgestellt werden, daß die Provokation planmäßig eingeleitet worden war. So konnte man beobachten, daß kurz vor dem Zwischenfall verschiedene ausländische Pressephotographen, die vor dem Haus der Regierungskommission standen, von einigen der Flugblattverteiler einen Wink bekamen. Wenige Minuten später kam es zu der Provokation, bei der die Auslandspressevertreter sofort anwesend waren. Außerdem wurde beobachtet, daß ein englischer und ein französischer Pressephotograph sich Mittwoch vormittag zwischen 10 und 11 Uhr dahin verständigten, daß in den Mittagsstunden

unter allen Umständen etwas passieren

würde. Bezeichnend ist ferner die Tatsache, daß einer der Flugblattverteiler für die allerchristlichste „Neue Saarpost" beim Besteigen des Ueberfallwagens demonstrativ mit erhobener Faust und „Rotfront" grüßte!

Die singende, tanzende und ausgelassene **Irena de Zilahy**
in der überaus lustigen Wiener musikalischen Komödie:
„Ihre tollste Nacht"
Deutschsprachiger Film. — Pikanterie! Schneid! Herrliche Ausstattung! — Unter dem Zeichen des Humors und Frohsinns findet ab morgen die aufsehenerregende Premiere im Kino „PALACE" statt.

Der tschechisch-polnische Gegensatz

Die Tschecho-Slowakei, in der aufgestachelte und aufgepeitschte Chauvinisten sich in brutaler Weise an altem deutschen Kulturgut vergreifen, hat auch mit den Polen andauernd Streitigkeiten.

Den tschechisch-polnischen Gegensatz, der eigentlich schon uralt ist und aus einer Reihe von Komponenten besteht, wird der aufmerksame Beobachter auf rassisch-nationale Ursachen zurückführen. Jedenfalls ist er auf die völlig anders geartete seelische Grundauffassung beider Völker und auf der sich hieraus ergebenden Rivalität dieser slawischen Nationen begründet. Die Polen, die ganz besonders auf ihre Vergangenheit und ihre Geschichte stolz sind, lehnen es bewußt ab, sich mit dem tschechischen Kleinvolk auf eine Stufe zu stellen. Die äußerst scharfe Betonung, daß Polen sich als Großmacht fühlt, ist keine Aeußerlichkeit, sondern entspricht einer tiefen Ueberzeugung. Dieser Haltung völlig entgegengesetzt ist jene der Tschechen, die allezeit durch Unterwürfigkeit glaubten, die Polen gewinnen zu können; und dadurch wurde nur das Gegenteil erreicht.

Schon in den Nationaltätenkämpfen vor dem Weltkrieg waren diese psychologischen Gegensätze der Hauptgrund der Kampfstellung der Polen gegen die Tschechen gewesen und beherrschten sehr oft auch die Politik der österreich-ungarischen Monarchie. Während die Polen sich in Posen-Pommerellen nicht durchsetzen konnten, während sie in Russisch-Polen unterdrückt wurden, waren sie in Galizien, dem nach der dritten Teilung zu Oesterreich gekommenen Teil Polens, fast unbeschränkte Herren. Galizien war lange Zeit der Hort des Polentums und der Wawel zu Krakau das Symbol der polnischen Freiheit. Die feindliche Einstellung der Polen zu Rußland brachte sie gleichzeitig, förmlich automatisch in Gegensatz zu den Tschechen, die schon vor dem Krieg nicht nur panslawistisch, sondern geradezu russenfreundlich eingestellt waren. Der tschechisch-polnische Gegensatz in Oesterreich bestand darin, daß die Tschechen russenfreundlich — die Polen russenfeindlich waren, daß die Tschechen Oesterreich bekämpften, die Polen aber Oesterreich unterstützten, daß die Tschechen machthungrig waren — die Polen aber saturiert, und daß die Tschechen panslawistisch waren, die Polen dagegen den Panslawismus als eine russenfreundliche Bewegung ablehnten.

Diese Gegensätze der Tschechen und Polen aus Altösterreich lebten in der Nachkriegszeit in den verschiedensten Formen weiter. Sie wurden sofort akut, als der Streit zwischen den Tschechen und Polen um Teschen entbrannte. Die Polen forderten das ganze Teschener Gebiet, das für sie als ein wichtiges Steinkohlengebiet von großer Bedeutung ist. Ethnographisch ist dieses Gebiet tatsächlich weitaus stärker polnisch, als tschechisch besiedelt, so daß die Polen im Rechte waren. Die Tatsache, daß sich Frankreich zugunsten der Tschecho-Slowakei entschied, hat schon 1920 die Polen stark verstimmt und sie nicht nur gegen Frankreich, sondern auch gegen die Tschechen aufgebracht. In der darauffolgenden Zeit bemühten sich die Tschechen vergeblich, ein besseres Verhältnis zu Polen herzustellen. Durch Errichtung polnischer Schulen und durch scheinbar „gerechte" Behandlung der polnischen Minderheit im Ostrau-Karwin-Teschener Gebiet suchten sie beruhigend auf die Polen zu wirken, und vor 1926 schien es so, als ob ihr Ziel erreicht worden sei. Eine großzügige Werbung der Tschechen bei den Polen begann. Sie suchten Anschluß bei den sozialdemokratischen und nationaldemokratischen Parteien, die damals in Polen sehr mächtig waren. Durch Wirtschaftsabkommen, agrarpolitische Tagungen und „Presseeinvernehmen" suchten sie ihr Ziel zu erreichen. In dieser Zeit wollte Benesch Polen für die „Kleine Entente" gewinnen.

Aber seit der Machtübernahme Pilsudskis erlitten sie eine Niederlage nach der anderen. Die „demokratischen" Freunde der Tschechen sind bedeutungslos geworden. Das Polentum, das die Tschechen immer ablehnte, ist an der Macht. Dieses Polentum macht sich langsam und sicher von der französischen Beeinflussung frei, während die Tschecho-Slowakei gerade zur Hörigen der Pariser Politik wurde. Und Benesch, der seit langem als der Hauptintrigant gegen die Pläne der polnischen Außenpolitik gilt, hat wohl recht, wenn er meint, die Wege Polens und der Tschecho-Slowakei gingen auseinander.

K.

Den Weg frei zur Verständigung!

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers vor der Auslandspresse

Kaiserslautern, 9. Januar.

„Am 13. Januar: den Weg frei zur Verständigung!" war der Leitspruch der Ausführungen des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers, Gauleiter **Bürckel**, vor der in- und ausländischen Presse. Er führte dabei aus:

Die Welt stellt am kommenden Sonntag die Frage: Wer ist Sieger? Wer ist Besiegter? Gibt man dieser Frage einen außenpolitischen Charakter, dann könnte sie, ganz gleich, wie der 13. Januar sie beantwortet, die Ursache neuer Konflikte werden. Aber nur dann, wenn man Deutschland und Frankreich als die beiden sich bekämpfenden Parteien herausstellt. Bei gewissenhafter Betrachtung des Problems, noch mehr aber bei Berücksichtigung der diesen Kampf austragenden Parteien, wird man erklären müssen, daß die Saarfrage außenpolitisch keine Konfliktsfrage, sondern eine reine **Liquidationsfrage** darstellt. Sobald die Saarfrage aus dem Rahmen internationaler Erörterungen herausgehoben wird, ist sie eine **rein deutsche Angelegenheit**, weil sie nur von Deutschen unter sich gelöst wird. Innerpolitisch gesehen wird das Treuebekenntnis am 13. Januar zeigen, daß es an der Saar nur einen starken deutschen Volkscharakter gibt, jenen deutschen Charakter, der die alleinige Kraftquelle darstellt, aus welcher die deutsche Nation ihre Lebensbehauptung seit je erlangte: aus der Tiefe seiner ewigen deutschen Seele. Nur der deutsche Volkscharakter ist das entscheidende. Und wenn man die Saarfrage unter diesem einzigen, richtigen Gesichtspunkt betrachtet, dann kann man sagen: der Versailler Vertrag hat einen deutschen Volksteil auf seine deutsche Charakterqualität vor die Geschichte zitiert. Mit dieser Prüfung hat der Versailler Vertrag zugleich eine grundsätzliche Frage aufgerollt, die durch ihre Klärung den Lebensraum zweier Nationen für alle Zukunft festlegen müßte. Zwischen die beiden Thesen, zwischen die französische, nach welcher eine Willenskundgebung genügt, um Glied einer anderen Nation zu werden, und zwischen die deutsche, nach welcher die **innere** Zugehörigkeit zum angestammten Volkstum entscheidet, schob man aber noch eine dritte Lösung: das Kompromiß des status quo! Jene Lösung nämlich, welche vorsieht, daß das Saarvolk, wenn es sich aus völkischer Scham vielleicht nicht mehr Frankreich und aus irgendeiner Spekulation heraus auch nicht für die Rückkehr zum angestammten Vaterland entscheiden würde, daß sich das Saarvolk dann von seinem Deutschtum separieren kann, um seine Zukunft der Obhut des Völkerbundes anzuvertrauen. Daß eine solche Lösung weder völkisch noch kulturell noch wirtschaftlich lebensfähig ist, war den französischen Politikern ebenso klar, wie es allen Saarländern, von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten, klar war. Diese Lösung war von vornherein undiskutierbar. Separatismus war noch nie die Sehnsucht des Saarvolkes. Die Franzosen haben deshalb auch von vornherein durch ihre ganzen Maßnahmen unzweideutig erkennen lassen, daß das Saargebiet reif gemacht werden sollte für eine Entscheidung für Frankreich. Die deutschen Parteien des Saargebietes erklärten immer wieder: „Wir sind nichts als deutsch! Für uns alle gibt es ohne Rücksicht auf Weltanschauung oder Parteizugehörigkeit und unabhängig davon, welche Regierung in Deutschland herrscht, nur ein „zurück zum Reich". Nun aber vollzog sich in Deutschland der große innerpolitische Umbruch. Das Parteisystem wurde abgelöst durch ein neues nationales Lebensprinzip, das Prinzip der Volksgemeinschaft und des Treueverhältnisses zwischen Führer und Gefolgschaft. Damit war für den Marxismus und seine Parteien keine Lebensmöglichkeit mehr gegeben. Sie mußten verschwinden. Im Saargebiet jedoch hatte diese Weltanschauung die Möglichkeit, sich weiter zu behaupten. Sie konnte insbesondere von hier aus in eine parteipolitische Opposition zu ihren politischen Gegnern in Deutschland gehen. Diese Opposition müßte aber zu einem Kampf gegen das ganze Volk werden, nachdem das deutsche Volk zu einer einigen Volksgemeinschaft zusammengeschweißt war. Damit wurden die marxistischen Parteien und die in ihnen stehenden Menschen vor die Frage gestellt: „Geht dir das deutsche Vaterland über alles oder entscheidest du dich für die Partei?" Der historische Augenblick war gekommen, wo der Marxismus bekennen mußte, ob er wirklich nationalpolitische Qualitäten hat, oder ob er sich lediglich international gebunden fühlt. Die Entscheidung des offiziellen Marxismus lautet nun: Partei gegen Volk. Seine früheren Bekundungen hat er in diesem Augenblick Lügen gestraft und sich demaskiert als das, wofür er vom Nationalsozialismus längst erkannt worden ist: Verräter am eigenen Volkstum! Man suchte den Verrat zu tarnen, indem die marxistischen Parteien aus der nationalsozialistischen Frage eine innerdeutsche Parteifrage zu machen suchten. Nun wurde klar, daß sie alle früher nur deshalb zum Reich zurück wollten, weil ihnen Deutschland als der geeignete Boden erschien, auf dem sich der Marxismus auswirken konnte, und daß sie heute nicht zu Deutschland zurück wollen, da es hier ein für allemal mit der marxistischen Zersetzungsseuche aus ist. Damit hat der Marxismus in seinem Sinn den Begriff „Volk und Vaterland" definiert. Sind zur Auswirkung des Marcismus in einem Land die Voraussetzungen gegeben, so wird er dieses Land sein Vaterland nennen. Fehlen aber die Voraussetzungen, so wird der internationale Charakter durchschlagen

Der Marxismus hat sein eigenes, besonders geartetes Vaterland. Es liegt nirgends und überall, wie seine Väter nirgends zu Hause sind und doch überall die Völker in ihren Klauen halten. Wo der Versuch gemacht wird, dieser Schmarotzerpflanze den Boden zu entziehen, da beginnt der Haß, der keine Grenzen kennt und der das Gesetz des Blutes verleugnet.

Auf unsere Saarfrage angewandt, wird der Marxismus, d. h. seine ihm mit Haut und Haaren verfallenen Träger, sich gegen das heutige Deutschland entscheiden müssen. Und würde das Saarstatut keine status quo-Lösung vorsehen, so würde er sich sofort und unmittelbar für Frankreich erklären. Der status quo ist und bleibt eine unaufrichtige Angelegenheit, denn er bietet die Möglichkeit, den Sinn der Abstimmung zu verbergen und zu verschleiern, um was es bei der Abstimmung geht. In Wirklichkeit stellt sich bei der Abstimmung die Frage: Charakter oder Egoismus? Vaterland oder Verrat?

Das ist allerdings nur die eine Seite des Problems. Vom Standpunkt des französischen Kapitalismus aus gesehen, hat das Problem ein nationalpolitisches, allerdings rein französisches Gesicht. Es braucht nur auf die tatsächliche Haltung der französischen Politik im Saargebiet hingewiesen zu werden. Die Vertreter Frankreichs an der Saar, insbesondere die französische Bergwerksverwaltung, verbündeten sich mit jenen, die sich gegen Charakter und Vaterland entschieden hatten. Angebliche Arbeiterführer und angebliche Sozialistenführer verbündeten sich gegen Deutschland. Die einen als Vertreter „französischer kapitalistischer Interessen", die anderen angeblich als Kämpfer der Arbeiterschaft. Sie sagten: lieber gegen Volk und Vaterland, lieber gegen Hitler und den deutschen Sozialismus als gegen die Vertreter des französischen Kapitalismus. Es kümmerte sie nicht, daß die Mehrheit des deutschen Volkes sich zum Nationalsozialismus bekannte, und vom Abschluß dieses Bündnisses an bezeichnen sich die Marxisten als die besseren Deutschen. 40 Millionen Deutsche aller Stände, die sich im Reich zu Hitler bekannten, gelten ihnen hassenswerter als eine französische Kapitalistengruppe. Diese „besseren Deutschen" verwahren sich dagegen, als Separatisten bezeichnet zu werden.

Der Saarbevollmächtigte ging dann auf die hauptsächlichsten Propagandamethoden und auf vorgespiegelte Tatsachen ein, die das Volk von der wahren Einsicht der Dinge bisher abhalten sollten. Er stellte fest, daß der rheinische Separatismus von ehedem dem status quo-Separatismus wie ein Ei dem anderen gleicht. Er widerlegte dann schlagend den

Separatistenschwindel von der 2. Abstimmung.

Hätte der Völkerbund eine 2. Abstimmung beschlossen, führte er aus, so würde ein solcher Entschluß einen glatten Bruch des im Saarstatut normierten Rechtes bedeuten, und Deutschland müßte aus einem solchen Rechtsbruch die notwendigen Folgerungen ziehen. Es soll nicht bestritten werden, daß die Saatsmänner Litwinow, Benesch und Laval für ihre Person eine für die Saarbevölkerung wohlwollende Behandlung der Verzichtfrage zugesagt haben. Ein Beschluß des Völkerbundrats aber liegt nicht vor. Er wäre auch, wenn er vorliegen würde, selbstverständlich unverbindlich und vertragswidrig. Die Mehrheit der Mitglieder des Völkerbundrates hat sich zu der Frage eines künftigen Verzichtes auf die Souveränität durch den Völkerbund im Fall der status quo-Linie nicht geäußert. Ein solcher Verzicht auf die Souveränität aber bedürfte der Einstimmigkeit im Völkerbundrat. Aber auch die Aeußerungen der Staatsmänner, die sich grundsätzlich für den Verzicht ausgesprochen haben, sind weder durch ein entsprechendes Gesetz ihres Landes noch durch eine völkerrechtliche Vereinbarung gedeckt. Der status quo und seine Lebensdauer hängen nicht ab vom Willen des Saarvolkes, sondern vom Willen fremder Regierungen, von politischen Geschehen außerhalb Deutschlands, von beherrschenden Weltanschauungen und der Stellungnahme anderer Mächte zu Deutschland.

Niemals wird das deutsche Saarvolk sein Schicksal freiwillig in die Hände fremder Männer und Regierungen legen.

Staatspolitisch betrachtet ist dazu folgendes zu sagen: Man muß endlich einmal den Unterschied zwischen der Vereinszugehörigkeit und der Gliedschaft in Volk und Staat erkennen, da eine Verständigung und ein wahrer Friede nur dann möglich ist, wenn Völker und Staaten in ihrem Bestand stabil sind und wenn ein Volk nicht nur den Separatismus in seinem eigenen Land bekämpft, sondern auch den Separatismus bei einem anderen Volke nicht begünstigt, und ihn ablehnt, auch dann, wenn es glauben möchte, durch die Begünstigung einen vorübergehenden Vorteil zu haben.

Der Saarbevollmächtigte richtete dann ein ernstes Wort an die Adresse Frankreichs, da er mit dem Führer ehrlich die Verständigung will, da er auch weiß, daß zur Erreichung dieses Zieles über gewisse Dinge aufrichtig und grundsätzlich gesprochen werden muß.

Wir Deutschen, so sagte er, empfinden es schmerzlich, daß

die gesamte offizielle französische Propaganda im Saargebiet auf eine Zusammenarbeit mit einer regierungsfeindlichen deutschen Opposition, die in ihrer Verblendung zu jedem Hoch- und Vaterlandsverrat entschlossen ist, gerichtet war.

Hier erwähnte der Saarbevollmächtigte auch die Haltung Lavals in Genf, dessen Ausführungen im Völkerbundrat in keiner Weise die zweite Abstimmung gesichert haben, die aber zur Folge hatten, dieser separatistischen regierungsfeindlichen deutschen Opposition im Saargebiet einen stärkeren Auftrieb zu geben. Genau aber, wie wir Deutsche es ablehnen, eine separatistische Bewegung in Frankreich zu begünstigen, genau so

müssen wir dringend darum bitten, daß sich auch Franzosen einer solchen Einmischung in innerpolitische deutsche Angelegenheiten enthalten.

Einen status quo mit irgendeiner vertraglich zugesicherten und vertraglich zulässigen zweiten Abstimmung gibt es also nicht. Wer ihn als Deutscher propagiert, der spricht

---

„An der Brück' an der Saar ..."

Des deutschen Saarvolks Kampf vor 120 Jahren

Nicht zum ersten Male erleben wir es in der deutschen Geschichte, daß Deutschlands herrliche Westmark vom französischen Erobererwillen bedroht wird.

Heute, wo der deutsche nationale Widerstandswillen geeint und unerschütterlich dem sicheren Ergebnis der Saarabstimmung entgegensieht, sind die deutschen Sorgen geringer, als vor fast 120 Jahren, als zum letzten Male in dem langen geschichtlichen Leidensweg der deutschen Zerrissenheit das Saarland durch den „Völkerbund der Fürsten" Frankreich zugesprochen wurde.

Als die verbündeten Monarchen 1813 im Mai den Pariser Frieden diktierten, war es der Zar, der den schwankenden deutschen Fürsten seinen Willen aufzwang: Das Saargebiet bleibt bei Frankreich.

Eine Welle völkischer und nationaler Enttäuschung schlug über dem Saargebiet zusammen. Seine Söhne hatten in den preußischen und verbündeten Armeen gekämpft und geblutet. Der großdeutsche Gedanke, der gerade hier im gefährdeten Grenzland in allen Herzen verankert war, schien entehrt und verraten. Die Bauern, die Arbeiter und die Bürger des Saargebiets standen da mit geballten Fäusten: Urdeutsches Land blieb unter fremder Herrschaft, weil der Russenkaiser es so wollte. Die eigenen deutschen Fürsten aber, die Führer der anderen stammverwandten deutschen Länder, duldeten es. Schwiegen still oder gaben sogar ihr Einverständnis.

Einer der großen deutschen Dichter, Friedrich Rückert, war es, der den wahren Willen und die Empörung der deutschen Menschen in allen Gauen in ein paar lange vergessenen, wohl von den Wenigsten noch gekannten Versen zum Ausdruck brachte:

An der Brück' an der Saar
In Gedanken mein
Stand ich und hört' allbar
Singen ein Vögelein:

Das sang so traurig gar,
O, armes Vögelein,
An der Brück' an der Saar.

An der Brück' an der Saar —
Deutsche Waldvögelein!
Wenn ihr singt hell und klar
Im freien Sonnenschein, —
Denkt, daß von eurer Schar
Eins trauern muß allein
An der Brück' an der Saar!

An der Brück' an der Saar —
Deutsche Waldbrüderlein!
Wenn ihr nicht mehr mich klar
Hört seufzen über'n Rhein, —
So denkt, daß ich gar
Werde gestorben sein
An der Brück' an der Saar!

Nichts kann besser die tiefe Enttäuschung und die innerlichste Verbundenheit, die man schon damals mit dem deutschen Bruder an der Saar nicht in den Herzen vieler deutscher Fürsten, wohl aber im Herzen des deutschen Volkes empfand, besser zum Ausdruck bringen, als dies schlichte Rückert'sche Lied.

Im „Rheinischen Merkur" stand im Juni 1814 folgende Notiz aus Mainz: „Ein Eindblick, der mein Innerstes erschüttert hat, war die Deputation aus Saarbrücken, die hierher gekommen, von allen geschickt, um Deutschland anzuflehn, sie in seinen Schoß aufzunehmen. Wie sehr die Menschen gejammert haben, die in Rede und Tat sich ihrem Stamm und ihrer Natur getreu längst ausgesprochen haben, läßt sich nicht aussprechen. Deutschland stimmt ein; wir alle klagen um unsere Brüder und begraben den Volkssinn in dem Augenblick seiner Auferstehung. Weh' uns, wenn unser heiligstes Gefühl nicht mehr gehört wird!... Führer und Leiter von Deutschlands Völkern stoßt Eure Kinder nicht wie Rabenmütter von Euch!"

Die Fürsten hörten nicht oder wollten nicht hören: Das Saarland blieb bei Frankreich, bis — bis zwar nicht die Fürsten für das Saarland eintraten, wohl aber der Korse am 1. März wieder auf Frankreichs Boden landete und sie so gezwungen waren, von neuem zu den Waffen zu greifen, um Europa zu verteidigen.

Wieder tobte der Krieg durch das Saarland. Wieder waren es die saarländischen Patrioten und mit ihnen die großdeutsch denkenden Patrioten der ganzen Nation, die nach Napoleons Niederlage von neuem ihre Fürsten bestürmten. Wieder klang Rückerts Lied auf in den deutschen Landen:

An der Brück' an der Saar
Deutsche Waldbrüderlein

Und es wurde aus einem kleinen Lied ein gewaltiger Gesang, der durch alle deutschen Lande klang und dem der Monarchenbund sein Ohr einfach nicht mehr verschließen konnte.

Wieder gingen die saarländischen Deputationen nach Paris. Und dann endlich... nach Jahren schwerster völkischer Not und Bedrückung:

Das Saarland wird frei!

Frei, weil zum ersten Male in Deutschlands Geschichte der völkische Willen der Massen des Volkes stärker ist, als alles politische Ränkespiel und die völkische Planlosigkeit der damaligen Führer und Leiter von Deutschlands Völkern.

Freiheitsfeuer flammen auf auf den Bergen des Saargebiets. Aus dem Volk selbst entsteht ein saarländisch Freiheitslied, dessen Dichter die Geschichte uns nicht mehr nennt:

„Zerbrochen sind die Ketten,
Das Vaterland ist frei!
Im Staube liegt zertreten
Die schnöde Tyrannei, —
Kühn hat sich unser Volk erhoben,
Und mit ihm war der Herr dort oben!"

bewußt eine Lüge aus und versucht, aus parteipolitischen Gründen das Saarland von Deutschland für immer zu separieren. Hätten die Zusicherungen oder vielmehr die Versprechungen Lavals und Litwinows irgendwelche praktische Bedeutung, so müßte die Abstimmungskommission ja ohne weiteres eine so festgelegte Tatsache der 2. Abstimmung auf den Stimmzetteln selbst zur Kenntnis bringen, und zwar so, daß es heißt: wer ist für den status quo unter Zusicherung einer 2. Abstimmung? Das hat man nicht getan. Aus dem einfachen Grunde, da die 2. Abstimmungsangelegenheit, so wie sie von den Gegnern propagiert wird, ausgemachter Schwindel ist. Aber dazu noch ein offenes Wort: Selbst unter der Voraussetzung, daß der Völkerbund der 2. Abstimmung zugestimmt hätte: für einen anständigen Deutschen ist das Bekenntnis zu seinem Volk weder an Bedingungen noch an Zeit gebunden.

Deutsche zweiter Garnitur gibt es nicht auf der Welt!

Und erst recht nicht an der Saar! Die Gewissenlosigkeit der Status quo-Vertreter bestimmt naturgemäß die gewissenlose Art ihrer Hetzpropaganda. So sagen sie beispielsweise: Wenn etwa 20 v. H. für den status quo stimmen würden, dann würde dem Hundertmaß entsprechend ein Stück Land vom Saargebiet abgetrennt werden. Um dies zu verhindern, müßten mindestens 51 v. H. ihren status quo wählen, damit das ganze Land beisammenbliebe, damit es späer einmal ungeteilt zu Deutschland zurückkommen könne. Man munkelt dabei von Versicherungen, die in Genf über die Teilung des Saargebiets gegeben worden seien. Man nehme als selbstverständlich an, daß kein Staatsmann der im Völkerbundrat vertretenen Völker weder unmittelbar noch mittelbar, weder ausdrücklich, noch in versteckter Form eine solche Zusicherung gegeben hat. Man setze voraus, daß kein Mitglied des Völkerbundrats daran denkt, das im Saarstatut hinsichtlich der Rückgliederung klar normierte Recht zu brechen. Da gerade dieses unverantwortliche Gerede der Emigranten und Separatisten bei manchem gewisse Zweifel ausgelöst hat, halte ich es für meine Pflicht, die deutsche Auffassung über das künftige politische Schicksal des Saargebiets mit aller Klarheit zu umschreiben. Die Rechtslage ist eindeutig. Die Volksabstimmung entspricht dem demokratischen Prinzip des Völkerbundes. Sie macht

die Zugehörigkeit des Saargebiets von der Mehrheitsentscheidung der Saargebietsbewohner abhängig.

Deutschland hat den Versailler Vertrag in seiner tiefsten Not und Schmach angenommen, und der Führer hat trotz allem ausdrücklich erklärt, daß er den Volksentscheid anerkenne. Damit ist die Bahn für eine rechtmäßige Entscheidung über die künftige Zugehörigkeit des Saargebiets frei. Der Völkerbundrat ist kraft zwingenden Rechtes verpflichtet, das Abstimmungsergebnis entsprechend zu werten. Entscheidet sich mit ihm die Mehrheit der abstimmungsberechtigten Saarländer für eine der drei im Saarstatut vorgesehenen Abstimmungsmöglichkeiten, so hat der Völkerbundrat diese Entscheidung in Vollzug zu setzen. Eine Teilung des Saargebietes wäre theoretisch dann denkbar, wenn eine Reihe zusammenhängender Abstimmungsbezirke, die in ihrer Gesamtheit ein lebensfähiges Staatsgebilde ausmachten, sich für eine andere Frage als die übrigen Stimmbezirke, und zwar mit absoluter Mehrheit, entscheiden würden. Tatsächlich kann aber dieser Fall niemals eintreten, weil es bei der gegebenen Lage ausgeschlossen ist, daß der status quo auch nur in einem einzigen Abstimmungsbezirk die Stimmenmehrheit erhält. Außerdem: das Saargebiet für sich schon ist kein lebensfähiges Staatsgebilde, geschweige denn, daß ein Teil dieses Gebiets lebensfähig wäre. Die Emigranten und Separatisten versuchten nun, in ihrer Propaganda die Bestimmungen des Versailler Vertrages umzudeuten und nach Sinn und Wortlaut zu verfälschen, wenn sie sagen, daß das Gebiet auf Grund des Abstimmungsergebnisses geteilt werden müsse, daß also, wenn beispielsweise 20 v. H. der Abstimmungsberechtigten für den status quo stimmen sollten, eine dieser Hundertzahl entsprechende Fläche des Territoriums abzutrennen und gleichsam als Freizone für die Separatisten und Emigranten zu erklären wäre. Von dieser Zone aus könnte dann die geistige, moralische und völkische Zersetzung der europäischen Staaten und Völker durchgeführt werden. Für Deutschland wäre eine solche Lösung völlig unannehmbar und nie zu überwinden. Eine solche Lösung wäre nicht nur ein ungeheuerlicher Rechtsbruch, sondern ein noch größerer Vertrauensbruch gegenüber der deutschen Saarbevölkerung. Die Sepaatisten scheuen sich indessen nicht, dem Völkerbund selbst heute schon den Vorwurf zu machen, daß er parteiisch auf jeden Fall handeln werde. Denn sie erklären vor aller Oeffentlichkeit: falls nur 20 v. H. Stimmen für den status quo aufgebracht würden, dann müßte ein Stück Land, das diesem Hundertsatz entspräche, abgetrennt werden. Bekäme dagegen die Status quo-Partei 51 v. H., so würde das ganze Land ein einhundertprozentiger status quo werden. Ja, diese Herren sind für sich selbst unerhört großzügig: bei 51 v. H. status quo würde alles nach demokratischen Grundsätzen zum status quo gemacht. Bei 51 v. H. für Deutschland dagegen, müßten selbstverständlich „leider" nur diese 49 v. H. als status quo abgetrennt werden. Alles natürlich, weil sie einzig und allein gegen 65 Millionen Deutsche das Interesse an Deutschland im Auge haben.

Daß ein solcher Entscheid ein Verstoß gegen die primitivsten Forderungen des internationalen Rechts, gegen die primitivsten Forderungen sogenannter politischer Moral wäre, das kommt ihnen nicht in den Sinn. Mit gleichem Recht, oder besser gesagt: mit dem gleichen Unrecht dieser Rechenkünstler, müßte man die innerpolitischen Oppositionszahlen der verschiedenen Staaten der Welt zur Grundlage einer Abtrennung von Landesteilen aller Staaten machen.

Weil es an der Saar nur Deutsche gibt, deshalb kann die deutsche Forderung auch nur lauten: **Bedingungslose Rückkehr des Saarlandes zum Reich.** Und wenn der Führer erklärte, daß er das Abstimmungsergebnis **unter allen Umständen** anerkennen würde, so tat er diesen Schritt nur deshalb, weil er eine moralische Behandlung der Abstimmungsfrage voraussetzt.

Man muß sich eigentlich darüber wundern, daß die Organe des Völkerbundes, die wegen geringer Vergehen, etwa wegen des Hitlergrußes, deutsche Menschen ins Gefängnis schicken, daß diese Organe die ungeheuerliche Beschimpfung des Völkerbundes: den Vorwurf der Parteilichkeit und des Rechtsbruches und des Verrats am demokratischen Prinzip, dessen berufener Hüter der Völkerbundrat doch ist, ungestraft und ungerügt hinnehmen.

Daß aber keine Abtrennung kommt, daß kein Asyl für Emigranten geschaffen wird, dafür sorgt am Sonntag der Saarländer, der deutsche Saarländer!

Und nun zur 2. Parole: alles für Deutschland. Nie zu Hitler! — Wie sieht die Praxis dieser Parole aus? Wir haben im Kriege einen kleinen Vorgeschmack davon bekommen. Immer vernehmlicher wurde uns Soldaten in die Ohren geflüstert: mit euch will niemand etwas, nur mit dem Kaiser. Alles für die Völkerverbrüderung, aber niemals mit diesem, mit eurem Kaiser! Jagt ihn davon, dann kommt der ewige Friede mit Deutschland und eine Zeit der glücklichen Demokratie. Dieser Wunsch der anderen wurde erfüllt. Der Kaiser wich über die Grenzen, draußen aber liegen 2 Millionen Deutscher unter fremder Erde, darunter kein Kaiser und kein König, aber viele, viele brave deutsche Arbeiter. Und was war die Folge? Hunger, Elend, Siechtum, Selbstmorde, Revolution, sklavische Knechtschaft. So wurden Hunger und Not zu Kaiser und König. Wie sagen doch die Separatisten — alles für Deutschland — gegen Hitler! Daß sie tun, alles tun, was sie können, wissen wir. Aber prüfen wir einmal, was sie alles für Deutschland tun. Sie schieben dem deutschen Volk den Mord von Marseille zu. Sie rufen die fremden Völker zum Krieg gegen dieses deutsche Volk auf. Und dabei lügen sie ihren Anhängern vor, das geschehe alles für Deutschland. Nehmen wir einmal an, diese Separatisten hätten mit ihrer Kriegshetze Erfolg, wer hätte dann alle die unsagbaren Leiden eines so heraufbeschworenen irrsinnigen Blutbades zu tragen? Doch niemand anders als die breiten Massen unseres Volkes! Oder sollten sich diese Separatisten sogar einbilden, sie seien uns so wertvoll, daß wir dem Führer untreu würden und ihn stürzen, damit die ganze Nation endlich wieder in den Besitz dieses so wertvollen deutschen Extrablattes komme? Den Führer in diesem Zusammenhang zu nennen, ist gerade eine Sünde. Ich darf aber feststellen: den jüngsten aller deutschen Blockwarte der Partei tauschen wir nicht ein gegen diese Auslese, um die uns das gütige Geschick der nationalen Revolution — Gott sei Dank — erleichtert hat. Wenn ein Volk sich zum Führer bekennt, diesen liebt und ihn verehrt, weil er selbst Volk geblieben ist, wie unser Adolf Hitler, dann sind Volk und Führer ein Schicksal. Diesem Schicksal kann gegenübertreten wer auch mag: es wird immer eine unlösbare Einheit sein. Darum ist Adolf Hitler Deutschland und deshalb ist Deutschland Adolf Hitler.

Die Bundesgenossen der „besseren Deutschen" dieser Art sind die separatistischen „besseren Christen". Auch sie werden täglich als solche vom offiziellen status quo-Sender dem Saargebiet als Retter offeriert.

Das ist wohl ein Kuriosum des Saargebiets überhaupt. Sie marschieren unter der Parole: „Für Christus und Deutschland, gegen Hitler!" In den letzten Tagen ist allerdings klar geworden, daß das mit Christus und Deutschland nicht so ganz echt ist. Die Parole „Für Christus und Deutschland" ist noch rechtzeitig als die Empfangsbestätigung für großzügig hinausgeworfene Gelder der französischen Bergwerksdirektion entlarvt worden. Richtig heißt nämlich die Parole: „Im Namen Christi für status quo". Man muß schon sagen, die

Gotteslästerungen

feiern bei dieser Separatistengilde geradezu Orgien. Diese Woche, also ehe den status quo die kühle Erde deckt, werden die letzten Repräsentanten dieses status quo der Welt noch einmal alles das demonstrieren, was ihnen die Verzweiflung eingibt. Aber ihnen allen und auch denjenigen, die als Fremde deutsches Land und deutsches Volk dieser Prüfung unterzogen, müssen wir ja eigentlich in einem bestimmten Sinn noch dankbar sein. Sie haben ihr Teil beigetragen zum Bekenntnis am 13. Januar. Wenn man bedenkt, daß der deutsche Gruß als Demonstration für Deutschland betrachtet wird, wenn man weiß, daß derjenige, der davon redet, als Deutscher sterben zu wollen, sich strafbar macht, wenn man erlebt, daß deutsche Menschen, die ihre deutschen Brüder aus Amerika empfingen, deshalb von Emigrantenpolizisten auseinandergetrieben werden, — dann muß man wahrlich bekennen,

sie machen alles richtig, weil sie alles falsch machen.

Und weil sie alles falsch gemacht haben — deshalb war es im Grunde so richtig. Sie sind wie jener Geist, der stets das Böse will und doch das Gute schafft.

Meine Herren von der ausländischen Presse: Sie haben ja selbst ein wenig von dem erlebt, was hier zur Sprache kam. Im Laufe dieser Woche dürfte wohl die Höchstleistung auf dem Gebiet der Lüge und Niedertracht der Welt vorgesetzt werden. Sie fragen mich in diesen Tagen: ist es richtig, was Herr Braun schreibt, daß sofort nach der Rückgliederung ein

Konzentrationslager

in Neunkirchen errichtet würde.

Meine Herren, diesen Gefallen werden wir den Emigranten nicht tun, denn sie wünschten sich ein Konzentrationslager in Neunkirchen, damit sie nach ihrem Abschub nach einem anderen Versteck wieder Grund hätten, zur Fabrikation von Greuelmärchen. Ich versichere feierlich, daß wir den Saarländischen Arbeiter aus den Klauen dieser Hetzer über den Weg einer kameradschaftlichen Verbundenheit und mit größter Sorge um sein soziales Wohlergehen befreien werden. Und wenn von mir, wie das in den letzten Tagen häufiger geschieht, behauptet wird, ich sei ein Freund von Konzentrationslagern, so sei Ihnen gesagt, daß es in meinem Gau kein Konzentrationslager gibt, und daß ich selbst noch nicht einen einzigen Menschen in ein Konzentrationslager bringen ließ. Ich bin der Auffassung, daß man in den meisten Fällen

Hunger und daraus entstandene politische Verwirrung und Haß nicht beseitigen kann durch Konzentrationslager, sondern indem man den verhetzten Menschen die unsozialen Voraussetzungen ihrer Einstellung nimmt.

Die Hetzer und Volksbetrüger gehören ins Konzentrationslager. Nicht zuletzt wären auch Konzentrationslager für jene angebracht, die sich berufen fühlen, anderen Menschen mit solchen Einrichtungen zu drohen.

Andere fragen mich, ist es richtig, daß nach dem 13. Januar ein

Kulturkampf in Deutschland

ausbricht? Dazu sage ich folgendes: Der Führer der Nation hat sich vorgenommen, eine große Aufgabe zu lösen: eine unzerstörbare Volksgemeinschaft zu schaffen. Eine unzerstörbare Volksgemeinschaft schmiedet man nicht mit Kulturkämpfen und Konzentrationslagern. Damit zerschlägt man ein Volk. Die Zeiten des 30jährigen Krieges sind vorbei. Es leben andere Menschen, die von der praktischen Religion nicht die Auffassung haben, wie sie bei den Propagandisten und falschen Propheten des Kulturkampfes üblich sind. Wir führen in Deutschland keinen Kulturkampf, weil es die Separatisten an der Saar voraussagen. Wir führen keinen Kulturkampf, weil ihn die Separatisten an der Saar wünschen. Und wir führen erst recht keinen Kulturkampf, weil wir die Ueberzeugung haben, daß

die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat und das sich gegenseitige Vertragen unter den Konfessionen ein höchstes Gebot der Religion

überhaupt ist. Meine Herren von der ausländischen Presse! Ich bin als Deutscher gezwungen, diese Ausführung zu machen. Denn wir lassen uns schließlich nicht von Nichtdeutschen den Begriff „Deutsch" definieren. Glaubt etwa ein anständiger Mensch, daß der status quo eine Garantie des Friedens wäre? Wenn man den Frieden will, kann man nicht diese Henker des Friedens an der gefährlichen Stelle zwischen zwei Völkern sich einnisten lassen.

Wer den Frieden will, muß sich entschließen, den Störenfried dorthin zu setzen, wo er den beiderseitigen Frieden nicht mehr stören kann.

Immer wieder nennen die Separatisten den Arbeiter im Zusammenhang mit ihrem unsauberen Geschäft. Es muß Verwahrung gegen den Mißbrauch mit dem Namen Arbeiter eingelegt werden. Man will offenbar die Oeffentlichkeit glauben machen, daß der Arbeiter vorzüglich befähigt wäre, unehrenhafte Geschäfte zu besorgen. So ist das wahrhaftig nicht. Nicht die Arbeiter sind die Träger einer verräterischen Sache, sondern immer dieselbe Sorte von Menschen benutzt den Arbeiter, um ihn auszubeuten, um das eigne Handwerk von ihm besorgen zu lassen. Sie allein, diese kleine Gruppe einer oft gerissenen, aber ebenso minderwertigen Intelligenz, besudelt die Ehre des Arbeiters, indem sie ihm ihr eigenes unsittliches Treiben zumutet. Immer wieder waren es Arbeiter, das muß einmal gesagt werden, die sich einsetzten gegen den Verrat, gegen die Unehre. Der Verrat selbst wird inszeniert von Arbeitsscheuen. Brave Arbeiter werden mißbraucht und Arbeiter sind es, die dann gegen die mißbrauchten Arbeiter den Kampf führen müssen, während die Drahtzieher selbst rechtzeitig das Gelände räumen. So war es bei der Revolution 1918, so war es bei den separatistischen Putschen des Rheinlandes und so ist es auch heute.

Deutsche Männer und Frauen! Der 13. Januar aber wird Ehre und Recht, wird dem Gesetz des Friedens praktische Anwendungsmöglichkeit geben, So

soll es an diesem Tage nicht zwischen Deutschland und Frankreich im Sinne rechtlicher Auseinandersetzung Sieger und Besiegte geben.

Waffenträger in diesem Kampfe ist das Deutsche Volkstum. **Als Besiegter muß einzig und allein der Verrat am Boden liegen.** Als Sieger muß ein Friede gefeiert werden, der von Haß erfüllt ist gegen den Krieg, der dem Leben der Nation in Ehren verpflichtet ist und der sich das eiserne Recht zum Bundesgenossen erwählt. An diesem Tage wird der Bergmann, der seinen Gürtel mit der Inschrift trägt „In Treue fest!" sich eingliedern in die Marschkolonne deutscher Treue und deutscher Ehre. Und einer aus dem grauen Heer der 20 000 gefallenen Saarländer wird noch einmal stillehalten und im Namen seiner Kameraden, im Namen ihrer Witwen und Waisen an jenen, der da noch am Rande steht, die einfache, aber um so verantwortungsvollere Frage richten: „Und was tust du?"

Und das ganze Volk wird sich erheben und die letzten werden sich die Hand geben zu diesem größten aller deutschen Festtage des Jahrhunderts.

Die Welt soll es wissen: **am historischen 13. Januar wird das tapfere Saarvolk der Weltgeschichte den Triumph des deutschen Charakters präsentieren.**

Das Saarvolk marschiert.
Die Grenzpfähle stürzen.
Deutschland reißt das Tor auf.
Sein Führer lädt ein:
Es lebe der Friede!



Erhältlich in allen Apotheken.

Ballstrümpfe Zł. 1,90 NEUMAN
— Petrikauer Straße 120 —

Nur deutsche Stimmen ungültig erklärt!

Die lächerlichsten Vorwände genügen

Saarbrücken, 9. Januar.

Es werden stündlich immer neue Fälle bekannt, in denen unter den lächerlichsten Vorwänden Stimmen von Saareinwohnern bei der Vorabstimmung für ungültig erklärt worden sind. In all diesen Fällen handelt es sich nur um Stimmen für Deutschland, während noch nicht eine einzige Stimme für den Status quo für ungültig erklärt worden ist.

Im Krankenhaus Mettlach wurde die taubstumme 76jährige Margarete Schramm von einer Schwester in das Wahlzimmer geführt. Sie war vorher entsprechend über den Vorgang der Wahl unterrichtet worden. Die Taubstumme konnte natürlich den Vorsitzenden nicht verstehen, und glaubte, dem Vorsitzenden irgend wie erkennen geben zu müssen, daß sie wisse, was sie zu tun habe. Sie zeigte also mit dem Finger auf den Stimmschein auf einen der drei Kreise. Einer der Beisitzer, der einer Status quo-Partei angehört, erklärte daraufhin, die Taubstumme habe ihren Finger auf die Rubrik „Vereinigung mit Deutschland" gehalten und dadurch zu erkennen gegeben, wie sie stimmen werde. Obwohl andere einwarfen, daß der Finger ebenso gut auf die Rubrik „Vereinigung mit Frankreich" gedeutet haben könne, wurde die Stimme für ungültig erklärt

Die 88jährige Frau Schamper und die 80jährige Frau Johannes, die beide kaum noch sehen können und schwerhörig sind, wurden ebenfalls von einer Schwester begleitet. Sie wurden vom Vorsitzenden dahin aufgeklärt, daß sie der behilflichen Schwester sagen dürften, wo das Kreuz hingemacht werden solle. Da Schwerhörige naturgemäß immer etwas laut sprechen, sagten sie in der Wahlzelle, daß sie für Deutschland stimmen wollten.

Der Vorsitzende und ein beisitzender Kommunist glaubten, den von den beiden alten Frauen geäußerten Wunsch gehört zu haben. Darauf wurden die Stimmen der beiden alten Frauen für ungültig erklärt.

Alle diese Vorgänge geben einen Vorgeschmack für den weiteren Verlauf der Abstimmung. Sie haben bei der Bevölkerung berechtigte Unruhe hervorgerufen.

Verlust der amerikanischen Staatsangehörigkeit

für die Saarwähler aus USA.

PAT. Washington, 9. Januar.

Der Vorsitzende der Kommission für Einwanderungsfragen am Repräsentantenhaus, Samuel Dickstein, wird einen Antrag einbringen, der die Personen, die sich zur Volksabstimmung nach dem Saargebiet begeben haben, der amerikanischen Staatsbürgerschaft für verlustig erklärt. Der Antrag richtet sich gegen rund 500 naturalisierte amerikanische Bürger.



Von der Vorabstimmung der Beamten.
Für die Beamten des Saargebiets, die am 13. Januar, dem eigentlichen Abstimmungstage, stark beschäftigt sind, fand bereits am Montag und Dienstag eine Vorabstimmung statt. Unser Bild zeigt ein Wahllokal in Saarbrücken, wo Polizeibeamte ihre Stimmen abgeben.

Am Dienstag Saarergebnis vor dem Völkerbundrat

Morgen Eröffnung unter persischem Vorsitz.

PAT. Genf, 9 Januar.

Die außerordentliche Tagung des Völkerbundrates wird unter Vorsitz des persischen Außenministers Tewfik Aras am Freitag eröffnet. Die erste Sitzung, in der die auf der Tagesordnung befindlichen Fragen zur Behandlung kommen, wird am Dienstag, den 15. d. M., stattfinden. Unter den vorgesehenen 30 Fragen befindet sich auch das Ergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet und der Streit Persiens mit dem Irak.

Der Hundertsatz der Volksgruppen im Baltikum

Litauen hat einen ziemlich hohen Hundertsatz an nationalen Minderheiten, nämlich 16,1 Prozent (1931), obwohl er niedriger ist als in Polen (30,8 Prozent) und Lettland (26,6 Prozent). In Estland machen die Minderheiten 12,3 Prozent aus. Der Prozentsatz der Juden ist in Litauen sehr hoch: 7,5 Prozent, während es in Estland 3 Prozent und in Lettland 4,9 Prozent sind. Dieser hohe Hundertsatz der einzelnen Volksgruppen im Baltikum beweist, wie ernst und wichtig die zufriedenstellende Lösung des Volksgruppenproblems ist.

150jähriges Ansiedlungsfest einer deutschen Gemeinde in Südslawien

P.D.O. Die deutsche Großgemeinde Erzenka in der Mittelbatschka trifft Vorbereitungen, um ihren hundertfünfzigjährigen Bestand festlich zu begehen. Obwohl die letzten Jahrzehnte eine fast allgemeine Verarmung der Deutschen dieser Gemeinde mit sich brachten, hielten die Einwohner fest am Althergebrachten und an der heimatlichen Scholle. Daher wird man die hundertfünfzigste Jahrfeier, wenn auch in bescheidenem Rahmen, festlich begehen. Gelegentlich dieser Feier soll ein Heimatmuseum errichtet und eine Gedenktafel aufgestellt werden. Außerdem wird eine Festschrift verfaßt werden, die von der Ansiedlung an bis zum heutigen Tage alle Ereignisse bei den Deutschen in Erzenka festhält.

Die Lage in Albanien

Wien, 9 Januar.

Die offizielle Vertretung des Albanischen Pressebüros teilt mit: Mit Hartnäckigkeit veröffentlicht die griechische Presse seit vollen zwei Wochen erfundene Meldungen über eine angebliche Revolution in Albanien. Den bisherigen Höhepunkt dieser mit phantastischen Einzelheiten ausgestatteten Serie von Nachrichten, die in Athen zum Teil durch Sonderausgaben der Oeffentlichkeit übergeben werden, bilden die Meldungen, König Zogu I. sei durch Bombenexplosionen verwundet worden und aus Tirana entflohen. Wir sind von berufener Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß in Albanien vollste Ruhe herrscht und daß die erwähnten Meldungen Produkte der Phantasie darstellen. Die bereits gemeldete Insubordination Muharrem Bajraktaris hat im Lande keinen Eindruck hervorgerufen. König Zogu, der am Tage nach seiner angeblichen Verwundung bei vollem Wohlbefinden in Begleitung seiner Schwestern dem Zivilkrankenhaus in Tirana einen zweistündigen Besuch abstattete und dem bei dieser Gelegenheit von der Bevölkerung Ovationen bereitet wurden, denkt, wie wir zu versichern in der Lage sind, nicht im entferntesten daran, seinen Aufenthalt zu verändern, wozu auch nicht der geringste Anlaß vorliegt.

Tirana, 9. Januar.

Das Albanische Pressebüro veröffentlichte am Dienstag abend eine Erklärung, in der es heißt: Muharrem Bajraktari (der frühere Adjutant des Königs Zogu. Die Schriftltg.) hat in Begleitung von 6 Vettern und Dienern sowie der beiden von den Justizbehörden verfolgten Personen, denen er in seinem Hause in Ulmischte Zuflucht gewährt hatte und die er den Behörden nicht ausliefern wollte, vorgestern in der Nacht die Grenze überschritten und sich nach Südslawien begeben. Diese Handlungsweise, die lediglich eine einfache Unfolgsamkeit darstellt, kann die beste Antwort auf die Meldung griechischer Blätter und einiger Nachrichenagenturen geben, die in verleumderischer Weise diesen Zwischenfall als Unruhe oder gar Revolution darstellen wollten.

Botschafter von Moltke zur Trauermesse für Botschaftsrat Wyszynski

PAT. Warschau, 9. Januar.

In der Hl. Kreuzkirche fand auf Bemühen des Außenministeriums ein feierlicher Trauergottesdienst für den in Berlin verstorbenen polnischen Botschaftsrat Wyszynski statt, der heute nachmittag in seiner Heimatstadt Lublin unter großer Beteiligung zu Grabe getragen wurde. Zur Messe in der Kreuzkirche waren u. a. Außenminister Beck, die Mitglieder der Deutschen Botschaft mit Dr. von Moltke an der Spitze sowie Vizeminister Szembek, Senatsmarschall Raczkiewicz, und mehrere Departementsdirektoren erschienen.

*

Der neuernannte britische Botschafter Sir Howard William Kennard traf gestern aus Bern kommend in Warschau ein, wo er vom Chef des Diplomatischen Protokolls Dr. Romer und den Mitgliedern der englischen Botschaft begrüßt wurde.

Finnlands Außenminister nach Warschau

In Warschauer maßgebenden Kreisen rechnet man mit einem baldigen Besuch des finnländischen Außenministers Hackzell in Polen. Wie verlautet, erfolgt dieser Besuch im Zusammenhang mit der ablehnenden Stellungnahme Finnlands gegenüber dem Ostpakt. In dieser Angelegenheit hatte Hackzell in den letzten Tagen mit den finländischen Gesandten in Paris, Moskau und Warschau eine Besprechung. Die Gesandten wurden zu diesem Zweck eigens nach Helsingfors berufen.

Neues polnisch-deutsches Abkommen in Vorbereitung

Gegen die doppelte Besteuerung polnischer und deutscher Staatsbürger.

M. Warschau, 9. Januar.

Das Finanzministerium hat die Wirtschaftsorganisationen aufgefordert, ihre Wünsche bezüglich der Verhinderung einer doppelten Besteuerung polnischer und deutscher Staatsbürger auf dem Gebiet der direkten Stevern geltend zu machen. Es soll hierin zum Abschluß eines Abkommens kommen, wie es Polen seinerzeit mit Danzig, Ungarn, Oesterreich und der Tschecho-Slowakei abgeschlossen hat. Die Erfahrungen, die man mit der bisherigen Vereinbarung zwischen Polen und Deutschland v. J. 1933 gemacht hat, sollen bei der Ausarbeitung des neuen Abkommens verwertet werden.

Allpolnische Spendensammlung für die polnischen Auslandschulen

Das Innenministerium hat im Einvernehmen mit den Ministerien des Aeußeren und der Finanzen der Verwaltung des Fonds für die polnischen Schulen im Ausland gestattet, in der Zeit vom 15. Januar bis 14. Februar in ganz Polen öffentliche Sammlungen zu veranstalten. Die Schutzherrschaft über die Sammlung hat Herr Staatspräsident Moscicki übernommen.

In Polen verboten

Das Innenministerium hat die folgenden Blätter in Polen verboten: „Biuleten Bractwa Ukrajinciw-Katolykiw Kanady", herausgegeben in Yorkton, Sast in Kanada; „Echa z Polski" (Echos de Pologne), herausgegeben in Plaines St. Denis (Seine) in Frankreich; „Le conbat des jeunes", herausgegeben in Paris.

Ein Eingeständnis

Wir lesen in der Warschauer jiddischen „Unzer Folkszajtung" vom 7. d. M.:

„Vor dem Gericht in Parczew hatten sich einige Juden wegen kommunistischer Tätigkeit zu verantworten. Als die Zeugen, ebenfalls Juden, die Angeklagten entlasteten, erklärte der Jude Ajzyk Friedman, ein ehemaliger Legionär, daß der Parczewer Rabbiner vor dem Prozeß die Zeugen zu einer vertraulichen Unterredung zu sich gebeten hatte, wobei er sie beauftragte, nötigenfalls selbst durch falsche Aussagen die angeklagten Juden aus den Händen des Gerichts zu befreien."

Ehrung der „Sisto"-Retter in Amerika

New York, 9. Januar.

Zu Ehren der Rettungsmannschaft des Hapagdampfers „New York" veranstaltete die Steubengesellschaft von Amerika einen großen Empfang im Ballsaal des St. George-Hotels im Stadtteil Brooklyn. Auch der deutsche Botschafter in Amerika Dr. Luther, Generalkonsul Borchers, Elli Beinhorn und der norwegische Generalkonsul Christensen nahmen an der Feier teil. Das Weiße Haus hatte ein Schreiben gesandt, in dem bedauert wurde, daß infolge dringender Regierungsgeschäfte kein Mitglied der Regierung die Rettungsmannschaft begrüßen könne. Der norwegische Generalkonsul verkündete die Verleihung des Olaf-Ordens an Kommodore Kruse und der norwegischen goldenen Rettungsmedaille an die Rettungsmannschaft. Der Präsident der Steubengesellschaft Hoffmann überreichte der Rettungsmannschaft die Steubenmedaille Die Feier war umrahmt von künstlerischen Darbietungen und Liedervorträgen des Brooklyner Gesangvereins Arion. Das Horst Wessel-Lied, das Deutschlandlied und das Niederländische Dankgebet beschlossen den Abend.

Staatsrat Prouharam, der 1927 in seiner Eigenschaft als Generalstaatsanwalt die Begnadigung des Stawiski-Freundes Poulner befürwortet hatte, mußte auf Druck der Regierung hin zurücktreten.

„LUNA" | Die letzten Tage!!! »Zar Paul I.« Preise der Plätze herabgesetzt: 1.09, 1.50, 2.20

Vom Tage

Unsere Bitte an die Leser der „Freien Presse", für die Kinder der überschwemmten Deutschen im Weichselgebiet Schulbücher zu stiften, hat starken Widerhall gefunden. Das bewiesen die vielen Bücherpakete, die uns nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus der näheren und entfernteren Umgegend zugingen. Ja, selbst aus Deutschland trafen drei Pakete mit Büchern ein. Nicht nur gebrauchte Bücher wurden uns gestiftet, sondern auch völlig neue. Nicht allein ausgesprochene Schulbücher, sondern auch Neue Testamente, Bibeln, Katechismen, Biblische Geschichten und Gesangbücher. Auch diese Bücher kamen zupaß. Ja, sie reichten nicht einmal aus, alle Bitten um solche zu erfüllen. Es befinden sich nämlich nicht nur Kinder unter unseren „Kunden", sondern auch Erwachsene — deutsche Bauern aus Mittelpolen, die s. Zt. von den Russen weit nach Rußland verschleppt wurden und die nach der Rückkehr weder Bibel noch Gesangbuch im ausgeraubten Haus mehr vorfanden. Rührend sind die uns gesandten Briefe, in denen um die Stiftung von solchen wirklichen Hausbüchern unserer ländlichen Volksgenossen gebeten wird. Wer daher von unseren Lesern noch das eine oder andere dieser Bücher für unsere Sammlung stiften wollte, täte damit ein gutes Werk.

Bisher sind von uns rund 400 Bücher aufs Land geschickt worden. Weitere Sendungen werden vorbereitet.

Unsere Aktion umfaßt nicht mehr ausschließlich das Ueberschwemmungsgebiet, wir mußten auch die ländlichen Volksgenossen in anderen Teilen unseres Gebiets bedenken. Vor allem mußten wir uns derjenigen Dörfer annehmen, in denen die Kinder keine Möglichkeit mehr haben, in der Schule die deutsche Sprache zu lernen. Aus Fibeln, die wir ihren Eltern oder älteren Geschwistern zur Verfügung stellen, lernen sie die Anfangsgründe ihrer Muttersprache

Andere deutsche Dörfer erhalten Lesestoff für die schulentlassene Jugend.

Das Geschwisterpaar Knoblauch in Przecow, dessen Brief um Schulbücher wir vor einiger Zeit in der „Freien Presse" veröffentlichten, sandte uns in diesen Tagen einen reizenden Dankbrief. Es heißt darin:

„Innigsten Dank sagen wir den Herren für die Bücher, die Sie uns geschenkt haben. Wir freuen uns sehr. Gott vergelt es Ihnen tausendfältig. Wir wünschen allen ein glückliches neues Jahr — auch den Gebern, die die Bücher schenkten. Jedesmal, wenn wir in den Büchern lesen, sind wir Ihnen dankbar."

Die Bücherspender ersehen daraus, daß ihre Gaben dankbar entgegengenommen werden.

Mögen sie unserem Volkstum Segen bringen.

A. K.

Roosevelt tritt für die Juden in Rußland ein

In New York wurde die 28. alljährliche Tagung des jüdisch-amerikanischen Komitees eröffnet. Großes Aufsehen rief die Erklärung des Komiteevorsitzenden S. Adler hervor, wonach es dem Komitee gelungen sei, zwischen dem Präsidenten Roosevelt und Litwinow einen Briefwechsel über die jüdische Frage herbeizuführen, der die Freiheit der zionistischen Propaganda und der religiösen Betätigung der Juden in Sowjetrußland bezwecke.

*

Eine sehr interessante Feststellung. Davon, daß Mr. Roosevelt sich auch für die Freiheit der religiösen Betätigung aller Christen in Sowjetrußland verwandt hätte, hat man bisher leider nichts gehört.

Hungerstreik im Vorzimmer des Staatspräsidenten

Mexiko-Stadt, 9. Januar.

Die 43 Arbeiter des Schlachthofes in dem Vorort Tacubaya, die, wie gemeldet, zur Erlangung besserer Arbeitsverträge in den Hungerstreik getreten waren, haben nach 133stündigem Fasten den Streik abgebrochen, nachdem Präsident Cardenas erklärt hatte, er werde den Schiedsspruch in diesem Konflikt fällen.

Der erwähnte Hungerstreik hat bereits Schule gemacht. Am Dienstag morgen begannen 400 Mitglieder einer Arbeiterorganisation in den Vorzimmern des Staatspräsidenten einen Hungerstreik, den sie durchführen wollen, bis Präsident Cardenas die Gruppe empfängt und ihre Forderungen anhört. Sie verlangen u. a. Beseitigung des Akkordlohnes und gleiche Bezahlrng für Männer und Frauen in den Fabriken.

Kleine Nachrichten

Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal" in Rom will zu den Gerüchten über eine französische Anleihe für Italien von der höchsten Finanzautorität Italiens die Versicherung erhalten haben, daß an die Auflegung einer solchen Anleihe in keiner Weise gedacht worden sei.

Außenminister Simon und Lordsiegelbewahrer Eden werden am Donnerstag zu der Freitag beginnenden Tagung des Völkerbundrats nach Genf reisen.

Alles oder Nichts

Ein Buch von

Polens Freiheitskampf

in 125 Jahren

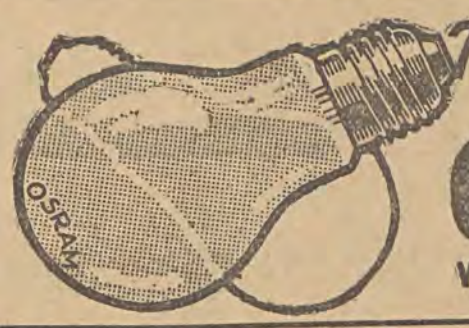
Von Fr. Wilh. von Oertzen

Preis Zl. 11.25

Vorrätig bei

„Libertas" G. m. b. H., Lodz,

Petrikauer 86, Tel. 106-86.



Niema lepszych żarówek nad OSRAMÓWKI

WYRABIANE W PABJANICACH

„Französisch-italienische Freundschaft auf dauerhafte Weise besiegelt"

Laval erstattet Bericht über seine Verhandlungen

Paris, 9. Januar.

Außenminister Laval ist am Mittwoch vormittag in Begleitung des italienischen Botschafters wieder in Paris eingetroffen.

Der Außenminister erklärte den Pressevertretern: Ich kehre voll befriedigt aus Rom zurück. Ich glaube, den Interessen meines Landes und des Friedens gedient zu haben, indem ich die französisch-italienische Freundschaft auf dauerhafte und feste Weise besiegelt habe.

Anschließend empfing Laval im Quai d'Orsay den englischen Geschäftsträger Campbell. Die Unterredung stand zweifellos im Zusammenhang mit den Ergebnissen der römischen Verhandlungen und mit dem bevorstehenden Besuch der französischen Minister in London, der nach Vermutung unterrichteter Kreise zwischen dem 20. und 30. Januar stattfinden soll.

Laval hatte anschließend eine Unterredung mit Ministerpräsident Flandin, dem er über seine römischen Eindrücke berichtete. Im Laufe des Nachmittags stattete der Außenminister dem Präsidenten der Republik einen Besuch ab, dem er ebenfalls Bericht über seine Romreise erstattete. Der Zeitpunkt der Abreise Lavals nach Genf steht noch nicht fest. Man rechnet jedoch damit, daß er entweder am Donnerstag abend oder am Freitag Paris verläßt.

*

Die Pariser Blätter beschäftigen sich mit Vermutungen über die Auswirkungen der römischen Abkommen. Ganz allgemein möchte man es als wahrscheinlich hinstellen, daß Deutschland aus verschiedenen Gründen die Einladung zur Mitunterzeichnung des österreichischen Garantiepaktes annehmen werde, allerdings werde man wohl damit rechnen müssen, daß eine Gegenleistung verlangt werde. Der „Temps" hält den Beitritt Deutschlands schon deshalb für sehr wahrscheinlich, weil das Abkommen auf internationalem Gebiet neue Möglichkeiten eröffne und Deutschland vor allem der politischen und wirtschaftlichen Isolierung entgehen müsse. Man werde jedoch nicht zugeben, daß Deutschland in der Rüstungsfrage irgendwelche Bedingungen stelle.

Volk ohne Grenzen

Volk ohne Grenzen. Von Dr. Kurt Trampler. 56 Seiten mit 9 Kartenskizzen im Text und 16 Abbildungen. Kartoniert M. —,70. Verlag Grenze und Ausland, Berlin.

Ein Büchlein, bescheiden in Format und Umfang, von größter Tragweite sind aber die Probleme, die darin erörtert werden. In großen Zügen wird hier Deutsche Geschichte geschildert, von ihrer frühesten Zeit bis auf eine Gegenwart, in der Deutschland als Staat ohne Grenzen erscheint. Wurden doch dem deutschen Volke durch das Diktat von Versailles sämtliche Wehrgrenzen genommen und damit das friedliche Gefühl, das von einer sicheren, bewachten Grenze ausgeht.

Im Abschnitt „Werden des deutschen Raumes und seiner Grundgesetze" werden die großen Umgestaltungen gezeigt, die in den Zeiten der Völkerwanderung sich in Mitteleuropa vollzogen, das damals fast ausschließlich von germanischen Völkern bewohnt war. Der Osten leerte sich, erobernd zogen die Germanen nach dem Süden und gründeten hier neue Reiche. Nach dem Grundsatz, daß Kultur eine stärkere Waffe als das Schwert ist, zerfielen diese Germanenstaaten nach kurzer Blüte und wurden aufgesogen von den kulturell höherstehenden Völkerschaften. Jahrhunderte später trug der Deutschritterorden deutsche Kultur in den Ostraum, hier früher preisgegebenen deutschen Volksraum sichernd. Das Mittelalter brachte dem deutschen Volke die furchtbaren religiösen Kämpfe, fremde Völker zogen Nutzen aus diesen Bruderkämpfen und rissen deutschen Raum an sich. Notdürftige Sammlung im Deutschen Bund brachte etwas Hilfe. Die Niederlande und die Schweiz traten dem Bund nicht bei und lösten sich so allmählich aus dem deutschen Volkskörper heraus. In Oesterreich als einem Nationalitätenstaat geriet deutsches Volkstum immer mehr in Bedrängnis. Der deutsche Kultureinfluß machte aber an der deutschen Volksgrenze keinen Halt, er herrscht in ganz Mittel- und Osteuropa vor.

Der Ausgang des Weltkrieges sah alle Feinde des deutschen Volkes am Werk, um Land und Volk zu zerreißen, und ohne die Interessengegensätze innerhalb der Feindstaaten wäre Deutschland ohne Zweifel noch furchtbarer getroffen worden. Unter den verschiedenen Lockungen, mit denen man den Frieden erzwang, erwies sich dem deutschen Volke gegenüber auch die These von der Selbstbestimmung als trügerisch, da man den Beschluß Deutsch-Oesterreichs vom 12. November 1918 in bezug auf einen Zusammenschluß mit dem Reich nicht anerkannte. Daß die Diktatoren von Versailles überall für sie günstige fertige Tatsachen vorgefunden haben, beruht nur auf dem Fehlen der Idee der deutschen Lebensgemeinschaft, nur so konnte man die große Stunde verpassen, die andere Völker damals so unfehlbar erkannten.

Wenn daher heut auf seiten der Gegner die gesammelte Macht der Staaten steht, so bleibt dem Deutschen Volke nur das selbstentschlossene Handeln jedes einzelnen Mannes. Heut bedarf es mehr als je des Selbstopfers für die Erhaltung des höheren Lebens der Volksgemeinschaft. Insbesondere gilt das für das Ausland- und Grenzlanddeutschtum, auf das nach dem unseligen Kriege ununterbrochene Schikanen und Entvolklichungsbestrebungen niederhageln. Insbesondere sucht man die Jugend ihrem Volkstum abwendig zu machen, die Herabdrückung des Kulturstandes der deutschen Volksgruppen erscheint hierzu als das unfehlbare Mittel. Die nachfolgenden Worte des Verfassers aus einem Abschnitt, der die Not des Auslanddeutschtums behandelt, werden auch uns sehr vertraut erscheinen: „Eine gemischtsprachige Schule ist das gefährlichste, da die Kinder oft durch fremdvölkische Lehrer, die die deutsche Sprache einigermaßen beherrschen, gegen den Geist ihres Volkstums erzogen werden. Wer einmal Briefe deutscher Kinder gelesen hat, die diese fremde Schule besucht haben, der steht erschüttert vor diesen Dokumenten der Kulturzerstörung. Diese Kinder sind kulturell keine Deutschen mehr und noch keine Italiener, Polen oder Franzosen. Bastardiert und um die höchsten Werte der Kultur betrogen, stehen sie als halbe Analphabeten zwischen den Völkern."

Der Verfasser gibt in seiner höchst lesenswerten Schrift auch manch praktische Anregungen, wie er sich die engere kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Ausland-Volksgruppen und dem Muttervolke denkt. Mit dem Mißverhältnis, daß reichsdeutsche Firmen im Auslande bis heut meist durch Volks- und Rassenfremde vertreten sind, müsse besonders aufgeräumt werden. Und nur, wenn man sich im Reiche auch von obenher zu seinen Volksgruppen im Auslande bekennen werde, wird man aufhören, den schutzlosen Deutschen herumzustoßen.

Wird erst einmal unter den Völkern die Unterdrükkung der völkischen Eigenart der anderen aufhören, dann wird auch einem Zusammenleben in gegenseitiger Achtung, Frieden und Freundschaft nichts mehr im Wege stehen. Deutschland hat hierzu den Weg gebahnt, an den anderen liegt es, ihm nachzueifern. An die Stelle der Unordnung von Versailles wird dann ein neues Weltbild treten, das wirkliche Ordnung verkörpert.

B. B.

Aus Kirche und Welt

Die orthodoxe Kirche hat in den letzten Jahren in Galizien starke Verbreitung gefunden. Während vor 15 Jahren nur eine einzige orthodoxe Kirche mit 4500 Seelen in Lemberg bestand, gibt es heute 16 Kirchen und 3 Kapellen mit 25 000 Seelen. Die ukrainischen Bewohner von Ostgalizien sind sonst meistens griechisch-uniert.

In Deutschland predigen 114 Pfarrer plattdeutsch: 47 in Schlesien, 35 in Mecklenburg, 13 in Hannover, 9 in Pommern, 4 in Brandenburg, 2 in der Provinz Sachsen, je einer in Hamburg und Lübeck.

Der Landeskirchenrat der Türinger evangelischen Kirche hat die Theologische Prüfungsordnung dahin geändert, daß die Zeugnisse auch nachweisen müssen, daß der Kandidat eine Vorlesung über Sprechkunde und Vortragskunst gehört oder mindestens 1 Semester an sprechtechnischen Uebungen teilgenommen hat.

Die evangelische Presse in Deutschland erscheint in einer Gesamtauflage von etwa 18 Millionen monatlich.

Aus Dänemark wird von Bestrebungen berichtet, nach dem englischen Vorbild sportliche Veranstaltungen auf den Sonnabendnachmittag zu verlegen und den Sonntag von Sportübungen frei zu halten.

In Dänemark haben bisher deutsche Privatschulen staatliche Zuschüsse erhalten. Das dänische Unterrichtsministerium hat jetzt für verschiedene deutsche Privatschulen die staatlichen Zuschüsse gesperrt. Der Deutsche Schulverein und sämtliche deutschen Parteien haben sich gegen diesen ungerechtfertigten Schritt in einer scharfen Entschließung an das Unterrichtsministerium gewandt.

In Brasilien ist der Zusammenschluß der verschiedenen evangelischen Kirchengruppen zu einem protestantischen Bund vollzogen worden.

Die lutherische Kirche in China umfaßt 650 Gemeinden, 200 Missionare und 1 Million eingeborene Helfer.

Pfarrer D. Hoppe, der bekannte greise Leiter des Oberlinhauses und Begründer der Taubstummenblindenfürsorge in Berlin-Nowawes ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

pz.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 10. Januar 1935.

Die Schwierigkeiten wachsen, je näher man dem Ziele kommt.
Goethe.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1778 † Der schwedische Naturforscher Karl v. Linné in Upsala (* 1707).
1797 * Die Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff auf Hülshof bei Münster in Westf. († 1848).
1871 * Die Dichterin Enrica v. Handel-Mazzetti in Wien.
1920 Inkrafttreten des Versailler Vertrags.

Sonnenaufgang 7 Uhr 50 Min. Untergang 15 Uhr 49 Min.
Mondaufgang 9 Uhr 58 Min. Untergang 23 Uhr 25 Min.

Gegen den Art. 54 der neuen Steuerordnung

K. Am 1. Januar 1935 sind bekanntlich die Ausführungsbestimmungen zur neuen Steuerordnung, die die Bekanntgabe der Käufer bei Bargeldtransaktionen vorsieht, in Kraft getreen. Artikel 54 dieser Ausführungsbestimmungen enthält nun die Bestimmung, daß Handelsbücher, in welchen die Abnehmer bei Engroseinkäufen nicht namentlich verzeichnet sind, nicht als ordentlich geführte Handelsbücher betrachtet werden. Trotz der Intervention des Verbandes der Industrie- und Handelskammern in Polen hat diese Bestimmung nun Rechtskraft erhalten und wird bereits angewendet. Im Zusammenhang damit sind in Handelsgeschäften, die ordentliche Handelsbücher führen, jegliche Transaktionen mit Garn und Manufakturwaren erstorben. Denn einerseits befürchten die Firmen mit ordentlichen Handelsbüchern die Disqualifikation derselben für den Fall der Nichteintragung des Käufers und andererseits meiden die Kaufleute diese Firmen in der Befürchtung, daß dadurch ihr Umsatz bekanntwerden könne. Die Kaufleute suchen daher die anonymen Handelsgeschäfte auf, wo sie sich vor der Veröffentlichung ihres Namens sicher fühlen. Diese Erscheinung bedeutet eine große Gefahr für die legalen kaufmännischen Geschäfte und droht mit dem vollständigen Ruin derselben; schon die ersten Tage nach dem Inkrafttreten der neuen Vorschriften haben einen kolossalen Rückgang der Umsätze in diesen Geschäften gebracht. Im Zusammenhang damit hat der Kaufmannsverein in Lodz eine Alarmdepesche an das Finanzministerium entsandt und außerdem die hiesige Industrie- und Handelskammer aufgefordert, bei den zuständigen Behörden zu intervenieren.

Die Zahlungsfristen der Lokalsteuer im Jahre 1935

Die Zahler „ersparen" eine Rate

p. Nach der neuen Steuerordnung wird die Lokalsteuer in diesem Jahre erst im Laufe des Monats Februar veranlagt und die Aussendung der Zahlungsaufforderungen bis zum 1. März erfolgen. (In den früheren Jahren geschah dies bis Ende Januar).

Die Zahlungsfrist der Steuer ist auf den dem Quartal folgenden Monat anberaumt worden. Für das erste Quartal des Kalenderjahres wird die Lokalsteuer somit im April zu entrichten sein, für das zweite Quartal im Juli, für das dritte Quartal im Oktober und für das vierte Quartal im Januar 1936. Die Einführung der neuen Vorschriften bewirkt demnach, daß die Zahler der Lokalsteuer in diesem Jahre die Februarrate ersparen.

Persönliches. Gestern ist der Regierungskommissar von Lodz, Ing. Wojewudzki, in Amtsangelegenheiten nach Warschau gereist.

Nachruf

Prof. Eduard Ulmann heimgegangen

Der Herr kennt die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Von dem Herrn wird solches Mannes Gang gefördert, und er hat Lust an seinem Wege. Psalm 37: 18, 23.

Der Gründer der Christlich-Wissenschaftlichen Vereinigung in Lodz (Christian Sociece Society, Lodz). Prof. Ing. Eduard Ulmann hat am Dienstag abend auf der Rückreise aus Baduz nach Lodz in Nürnberg diese Daseinsebene verlassen. Mit ihm ist ein Mann aus unserer Mitte geschieden, dessen große Liebe und Schaffensfreudigkeit die Grundzüge seines Wesens bildeten. Sein klares Denken über Gott und Mensch und seine Dankbarkeit für die durch das Kennenlernen der Christlichen Wissenschaft empfangenen Segnungen in jeder Beziehung haben ihn bewogen, in Lodz eine Zweigstelle dieser Wissenschaft zu gründen und diese jahrelang zu leiten. Seine organisatorischen Fähigkeiten, sein starker, lauterer Charakter und seine Herzensgüte überwanden alle Schwierigkeiten, die sich ihm bei dieser Gründung in den Weg stellten. Als überzeugter Christlicher Wissenschafter und Freund der Wahrheit gestaltete er sein ganzes Schaffen und Wirken nach dem Losungswort: „An sich ist nichts weder gut noch böse, das Denken macht es erst dazu" (Shakespeare). Trat jemand aus seiner Umgebung mit einem scheinbar sehr schwierigen Problem an ihn heran, dann lauteten seine aufmunternden Worte immer: „Nur richtig denken, und richtig — heißt gut!" Wie oft hat der Heimgegangene in den Zeugnisabend-Versammlungen der Christlichen Wissenschaft über seine eigenen Erfahrungen von Heilerfolgen, über die Christliche Wissenschaft im allgemeinen und über seine persönlichen Erfolge im Leben durch diese Wissenschaft gesprochen und die Besucher durch seine Ueberzeugungskraft gesprochen und die Besucher durch lehre angefeuert. Wie viele danken der von ihm verbreiteten Lehre ihre innere Ruhe, ihren geistigen Fortschritt, ihre Gesundheit, ihr Wohlergehen! Auch als Generaldirektor des Lodzer Elektrizitätswerkes hatte er sowohl für seine Mitarbeiter, als auch für die Belange seiner Untergebenen und auch für die Kunden ein offenes Ohr und ein mitempfindendes Herz. Sein Gang war wirklich von dem Herrn gefördert, und der Herr hatte Lust an seinem Wege. Und darum wird auch sein Gut ewiglich bleiben!
S. U. Art.

*

Prof. Ing. Eduard Ulmann ist am 21. Januar 1870 in Jekaterinoslaw geboren. Nach Absolvierung des III. Klassischen Gymnasiums in St. Petersburg im Jahre 1889 trat er in die mechanische Abteilung des Technologischen Instituts ein, welches er im Jahre 1895 mit dem Diplom eines Ingenieur-Technologen beendete, wobei er sich für die Elektrotechnik spezialisierte. In demselben Jahre übernahm er die Stellung eines Konstrukteurs in den technischen Werken für Schiffs- und Maschinenbau im Newa. Im Jahre 1898 war er stellvertretender technischer Abteilungschef der „Alexandrowsker Mechanischen Werke", worauf er im Jahre 1898 in die „Gesellschaft für elektrische Beleuchtung vom Jahre 1886" in Petersburg als Oberingenieur für den Ausbau der Werke eintrat. 1905 wurde er zum Direktor dieser Gesellschaft ernannt, die ihn später zum Verwaltungsmitglied nominierte. 1906 berief ihn der Rat des Volntechnikums in Petersburg auf den Lehrstuhl eines Professors für Elektrizitätswerksbauten, welchen Posten er bis 1919 bekleidete, worauf er Rußland infolge des politischen Umsturzes verließ. Nach seiner Abreise aus Rußland begab er sich nach Spitzbergen, wo er die Leitung der technischen Abteilungen der Kohlenbergwerke übernahm. Im Oktober 1925 wurde der Heimgegangene zum Generaldirektor der neugegründeten „Lodzer Elektrizitäts-Gesellschaft, A. G.", die die bis dahin unter Regierungsverwaltung stehende Lodzer Abteilung der „Gesellschaft für elektrische Beleuchtung vom Jahre 1886" übernahm, und zum Verwaltungsmitglied derselben ernannt. Außerdem wurde Prof. Ulmann zum Verwaltungs-Direktor und Verwaltungsmitglied des Zgierzer Elektrizitätswerkes, Akt.-Ges., in Zgierz berufen. Diese Posten bekleidete der Heimgegangene bis zu seinem Tode. Der Verstorbene nahm, obwohl er Ausländer war, am öffentlichen Leben unserer Stadt regen Anteil, opferte viel Arbeit den Wohltätigkeits- und Kultur-Institutionen und wurde in Anerkennung seiner Verdieste mit dem Orden „Polonia Restituta" ausgezeichnet. Ehre seinem Andenken!

Der Fleischverbrauch im Jahre 1934 gestiegen

a. Das Jahr 1934 weist gegenüber den vorangegangenen Jahren einen erhöhten Fleischverbrauch auf. Während der Fleischverbrauch im Jahre 1932 in Lodz 37,14 Kilo pro Kopf der Bevölkerung betrug, ging der Verbrauch 1933 auf 35,11 Kilo zurück, um im vergangenen Jahr mit 39,3 Kl. den Verbrauch selbst des Jahres 1932 zu übersteigen. Insgesamt wurden in Lodz im vergangenen Jahre 23 642 126 Kg. Fleisch gegessen, doch ist in diese Zahl der Verbrauch an Geflügel nicht miteingerechnet. Am meisten wird in Lodz Schweinefleisch genossen. Und zwar wurden im Jahre 1934 in Lodz 146 557 Schweine im Gesamtgewicht von 12 548 551 Kilo geschlachtet. Rinder wurden 41 686 Stück im Gewicht von 6 870 882 Kilo und Kälber 78 860 Stück im Gewicht von 1 855 692 Kilo, Schafe 5734 Stück im Gewicht von 113 696 Kilo, Ziegen 25 Stück im Gewicht von 750 Kilo und Pferde 12 Stück im Gewicht von 4200 Kilo geschlachtet. Bemerkenswert hierbei ist, daß der Verbrauch an Pferdefleisch im Jahre 1934 gegenüber dem vergangenen Jahre zurückgegangen ist, indem 1933 17 und 1934 nur 12 Pferde geschlachtet wurden. Außer dem in Lodz geschlachteten Fleisch sind aus der Provinz noch 2 248 445 Kilo Fleisch eingeführt worden.

Durchschnittlich hat im Jahre 1934 jeder Einwohner unserer Stadt verzehrt: ein Fünfzehntel eines Rindes, ein Achtel eines Kalbes, ein Fünftel eines Scheines, sowie ein Drittel Kilo eingeführtes Fleisch. Täglich entfielen auf den Kopf der Bevölkerung 100 Gramm Fleisch.

Husten, Heiserkeit
Nasen-, Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. beseitigen
Heilkräuter „POLANA"
Reg. Nr. 1349, Pr. 2.— Zł, bei Nervenleiden und Schlaflosigkeit Kräuter „Nervotin", Reg. Nr. 1348, Pr. 2.50 Zł., sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung empfiehlt
Apotheke Dr. pharm. R. REMBIELINSKI,
Łódź, Andrzejastraße 28, Telephon 149-91.



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

[63

Nein, nein — frage nicht!, wollte sie rufen, denn jetzt war der gefürchtete Augenblick da, den sie vorausgeahnt hatte. Aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt, und sie konnte nur stillschweigend nicken.

„Lieben Sie Ihren verstorbenen Gatten noch immer?"

„Warum fragen Sie mich?" kam es über ihre zitternden Lippen.

„Weil, weil — ach, Frau Felici, Sie müssen es doch längst geahnt, gefühlt haben, daß mein Herz für Sie in heißer Liebe brennt, daß es mir die Ruhe genommen hat, daß ich die Nächte schlaflos liege, und daß das ganze Leben mir nichts mehr bieten würde, wenn ich... Sagen Sie, lieben Sie Ihren verstorbenen Mann?"

„Quälen Sie mich doch nicht!" schluchzte Felici. „Was soll ich Ihnen denn nur sagen? Nein, nein, ich habe Paul Erdmann nicht aus Liebe geheiratet. Aber nun lassen Sie es genug sein!"

„Felici! Felici!" jubelte Horst und streckte ihr seine beiden Arme entgegen. „Dann ist doch alles gut. Ich liebe dich, ich liebe dich ja so unendlich, daß ich sterben könnte an meinem heißen Gefühl zu dir. Und du? Sag, geliebte Frau, du liebst mich auch — ich habe es doch in deinen schönen Augen gelesen, es oft an deinem Erröten gemerkt, wenn ich dich ansah. Felici, willst du mein Weib, mein eigen fürs Leben werden? Willst du die Herrin auf Hagenau sein? Ich will dir den Himmel auf Erden schaffen, ich will dich mit Liebe umgeben, und jeder Wunsch soll dir erfüllt sein. Ich habe dich ja so grenzenlos lieb, Felici."

Ihre Augen hatten sich mit Tränen gefüllt.

„Sie sind von einem Irrtum befangen, Herr von Hagenau", sagte sie mit schwankender Stimme. „Ich habe nie etwas getan, um Sie in diesen Glauben zu versetzen. Sie irren auch, wenn Sie glauben, daß Sie mich lieben."

„So lieben Sie mich nicht, Frau Felici?"

„Nein, Herr von Hagenau, ich liebe Sie nicht. Es tut mir so unendlich leid, daß ich Ihnen keine andere Antwort geben kann und Ihnen weh tun muß, aber ohne Liebe kann ich eine Ehe nicht eingehen."

„Und Paul Erdmann?"

„Ich habe ihn geheiratet auf seiner Mutter Wunsch, es war nur eine Formheirat."

„Sie werden mich mit der Zeit lieben lernen", sagte er traurig. „Ich will geduldig sein und um Ihre Zuneigung werben, bis Ihr Herz sich mir zuneigt."

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Liebe läßt sich nicht erzwingen. Und Sie täuschen sich auch in Ihrem Gefühl zu mir, Herr von Hagenau, denn Sie lieben nicht mich, sondern die liebe, reizende Henny, die Ihnen auch von ganzem Herzen zugetan ist."

„Wie Sie mich trösten wollen, Frau Felici, und mir ist doch so sterbenselend ums Herz. All meine schönen Träume vom Glück sind nun zerstört, und darüber werde ich wohl nie in meinem Leben hinwegkommen. Sie haben mir bitter weh getan, Frau Felici."

„Es tut mir so leid" sagte sie weinend, „aber ich kann meinem Herzen nicht gebieten. Aber bitte sind Sie mir nicht gram, weil ich Ihnen weh tat, lieber Herr von Hagenau, und bleiben Sie mir ein lieber, treuer Freund. Wollen Sie meine Bitte erfüllen?"

„Ich werde stets Ihr treuester Freund sein und bleiben, Frau Felici", sagte er ernst.

„Es wird auch einst für Sie das Glück wiederkehren, das rechte, wahre Glück, mein lieber Freund, das Sie nur jetzt noch nicht erkennen, weil ein Gefühl Sie irregeführt hat, von dem Sie jetzt meinen, es sei Liebe."

Er hatte seine Augen mit den Händen bedeckt und lehnte an der Bretterwand.

„Wie Sie mir wehe tun!" stöhnte er leise.

„Es tut mir selbst weh; aber Sie werden überwinden. Armer, lieber Freund!"

Wie eine zärtliche Schwester streichelte sie seinen Arm. Er ließ die Hände sinken und sah sie an.

„Sagen Sie mir nur eines, Frau Felici", bat er, „lieben Sie einen anderen Mann?"

„Ja!"

Er nickte mit bitterem Lächeln. Draußen fielen nur noch vereinzelte Regentropfen und irgendwo zirpte es schon wieder im hohen Gras.

„Ich konnte es mir denken!" sagte Horst endlich mit tonloser Stimme. „Wie muß der Mann doch zu beneiden sein, dem eine Frau Felici ihr Herz geschenkt hat. Und wie glücklich müssen Sie selbst sein in der Hoffnung auf die baldige Erfüllung Ihrer Wünsche."

„Es werden immer Wünsche bleiben!" sagte sie ebenso tonlos wie er. „Denn der Mann, dem ich meine Liebe einst geschenkt, ist verheiratet."

„Arme Frau Felici!"

* * *

In den nächsten Tagen vermied Felici jedes Alleinsein mit Horst, der es wohl merkte und sie oft mit flehendtraurigen Augen ansah. Seine frische Fröhlichkeit war verschwunden, und ein herber Zug hatte sich um seinen Mund gelegt. Seine Mutter blickte ihn oft verstohlenängstlich an. Sie konnte sich sein verändertes Wesen nicht erklären.

Auch Henny, die sonst den ganzen Tag vergnügt war und lachte, war still und nachdenklich geworden. Sie hatte mit heimlicher Angst manchen Blick aufgefangen, den Horst der schönen Frau Felici nachsandte, wenn sie vorüberging, oder wenn sie mit Frau von Hagenau plauderte, und da hatte ihr Herz immer so weh getan. Er beschäftigte sich ja mit ihr auch nicht mehr so viel wie früher, als der Besuch noch nicht anwesend war. Daran war nur die wunderschöne Frau Felici schuld, und wenn sie nicht so sehr für sie geschwärmt hätte, so hätte sie sie jetzt hassen mögen.

(Fortsetzung folgt.)

Das heutige Konzert von Josef Wagner

im großen Saal des Lodzer Männergesangvereins

Uns wird geschrieben:

Heute findet der vom Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein im großen Saal des Lodzer Männergesangvereins um 20,30 Uhr veranstaltete Klavierabend des ausgezeichneten Breslauer Pianisten und Komponisten Josef Wagner statt.

Ueber das Können Josef Wagners als Pianist äußern sich die führenden Blätter Polens, Deutschlands, Italiens usw. in Superlativen. Die beiden klarsten Beweise dafür, daß Wagner zu der Spitzengruppe der deutschen Pianisten gezählt werden muß, sind aber wohl die beiden Preise, die Wagner in den letzten Jahren errang: der Blüthner-Preis anläßlich des Deutschen Tonkünstlerfestes in Dresden 1930 (unter 120 Bewerbern) und der Preis im Warschauer Chopinwettbewerb 1932.

Für den Ernst des Künstlertums Wagners spricht die Zusammensetzung des Programms, für seine Bescheidenheit die Tatsache, daß er eigene Werke (die von der deutschen Fachpresse als außerordentlich bezeichnet werden) in die Vortragsfolge nicht aufgenommen hat.

Karten zum heutigen Konzert werden zu Zl. 5,—, 4,—, 3,—, 2,— und 1,— an der Abendkasse erhältlich sein. Jeder Deutsche möge die seltene Gelegenheit nützen, einen führenden deutschen Tonkünstler zu hören.

Das wird allen bestimmt gefallen!

So lautet das einstimmige Urteil derjenigen, die Gelegenheit hatten, die Proben zu dem kommenden Premierenstück „Liebe in Not" zu sehen. Ein Lustspiel wird das sein, wie man es sich besser wohl kaum wünschen kann, hier kommt vor allem einmal der Humor so recht zur Geltung. Jede Rolle ist eine reiche Quelle für den Darsteller, Humor und Frohsinn in reichsten Maße auszustreuen. Dabei besitzt es aber auch genügend spannende Augenblicke, wo man nicht weiß, wie die Sache im nächsten Augenblick aufgehen wird. Daß alles trotzdem seinen glücklichen Verlauf nimmt, dafür sorgt schon die Bezeichnung des Stückes als Lustspiel; daß das Stück gefallen wird — dafür sind die Namen der beiden Verfasser Impekoven und Verhoeren die beste Gewähr.

Die Premiere findet schon am kommenden Sonntag, den 13. Januar, um 17,30 Uhr im „Sängerhaus", 11. Listopadastr. 21, statt.

Karten wie üblich im Vorverkauf in der Drogerie von Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, und am Aufführungstage an der Theaterkasse.

Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes zu St. Matthäi

Noch einmal hat sich am Sonnabend die Jugend des Kindergottesdienstes zusammen mit Eltern und zahlreichen Glaubensgenossen um den strahlenden Weihnachtsbaum versammelt, um in stimmungsvoller Weise die Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes zu begehen. Nach einer Einleitung des Posaunenchors, allgemeinem Lied und Schriftverlesung folgten Darbietungen der Kinder, sowie der Helfer des Kindergottesdienstes. Unter den zahlreichen vorgetragenen Gedichten gefielen besonders die beiden von zwei kleinen Mädchen vorgetragenen Weihnachtsgedichte. Vor allen verdient die schöne Art unterstrichen zu werden, in der das Gedicht „Heimkehr" vorgetragen wurde, wenn auch das Gedicht selbst durch seinen Inhalt etwas zu weich wirkte. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Weihnachtsansprache von Herrn Pastor A. Löffler über den Text Luk. 2, 15 ff., in der er Glaube und Bekenntnis als Weihnachtsmahnung allen mitgab. Frohe Weihnachtsstimmung wurde durch die von einem Quartett der Chorknaben dieser Gemeinde vorgetragenen Lieder vermittelt. Ihre schönen Stimmen kamen besonders in dem längeren Vortrag „Der Kurrendeschüler" zur Geltung. Das Stück selbst hat ein schönes Bild aus dem Leben Luthers, da er sich als kleiner Kurrendesinger vorwärtshalf, wieder in uns lebendig werden lassen. Mit allgemeinem Lied und Gebet wurde die Feier beendet. Alt und jung, die den stimmungsvollen Darbietungen gelauscht, werden sich wohl lange noch gern an diese Weihnachtsfeier erinnern. Für die Zukunft aber wäre den Helfern anzuraten, das Programm vielleicht doch etwas kürzer zu gestalten.

W.

Um den Lohnvertrag in den Ziegeleien

a. Um bei Beginn der Saison eine Unterbrechung der Arbeit in den Ziegeleien zu vermeiden, wie es beispielsweise im vorigen Jahre der Fall gewesen ist, hat der Verband der Arbeiter der keramischen Industrie schon jetzt Bemühungen um den Abschluß eines Lohnvertrages für die kommende Sommersaison unternommen. Die Forderung des Verbandes geht dahin, daß den Ziegeleiarbeitern in diesem Jahre derselbe Lohn gezahlt wird, wie den Arbeitern in der städtischen Ziegelei im Jahre 1934, d. h. Zl. 9,50 für 1000 Ziegel. Ein diesbezüglicher Antrag ist bereits beim Arbeitsinspektor eingebracht worden.

Die Liebestätigkeit der Leser der „Freien Presse"

Im Lauf des gestrigen Tages gingen uns die folgenden Gaben zu:

Für die deutschen Opfer der Ueberschwemmung:

von Eckert, Zgierz, 1 Paket Bücher
von A. Birke 1 Paket Kleidungsstücke
Zusammen 2 Pakete.

Für Kohle für deutsche Bedürftige der St. Johannis-Gemeinde:

von N. N.	**5 Zl.**
von Frau Charlotte Erika J.	**10 Zl.**
Zusammen	**15 Zl.**

Für die deutsche Armenkolonie in Kaly bei Lodz:

von Frau Charlotte Erika J.	**10 Zl.**

Herzlichen Dank im Namen der bedachten Volksgenossen!

Wettermeldungen aus aller Welt

In Lodz war es am gestrigen Tage etwas wärmer. Im Durchschnitt wurden tagsüber 14 bis 15 Grad Kälte gemessen. Der Tiefpunkt der Temperatur hat wahrscheinlich in der Nacht zu gestern Lodz passiert: vorgestern abend gegen 12 Uhr wurden —18 Grad gemessen, in der Umgebung —20 bis —22 Grad.

Auch in unserer Stadt waren infolge der starken Kälte zahlreiche Unfälle zu beklagen. Vorgestern bis 11 Uhr abends nahmen rund 40 Personen mit abgefrorenen Nasen, Zehen und Ohren die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch, desgleichen wurden auch gestern der Rettungsbereitschaft zahlreiche Personen mit abgefrorenen Extremitäten zugeführt.

Wie in anderen Wojewodschaften hat es auch in der Wojewodschaft Todesfälle gegeben. In einem Walde bei Zbiersk, Kreis Kalisch, erfror eine 68jährige Frau, in der Nähe des Dorfes Ropczyce im gleichen Kreise erfror der 59 Jahre alte Bettler Antoni Majczyk.

Im Wilnaer Gebiet und an den Ostgrenzgebieten wurden 31 bis 34 Grad gemessen. In einem Dorfe in der Nähe der Ostgrenze langte am Morgen ein Fuhrwerk an, auf dem der Besitzer und seine Tochter erfroren aufgefunden wurden. In Warschau mußten im Laufe des gestrigen Tages rund 700 Personen die Unfallstation wegen erfrorener Gliedmaßen in Anspruch nehmen. An 18 Punkten der Stadt wurden an Arbeitslose unentgeltlich Kohlen verteilt. Ferner wurden heute 2 Feldküchen in Betrieb gesetzt, die unentgeltlich warme Suppe austeilten. Schließlich sind an zahlreichen Stellen der Stadt Koksöfen aufgestellt worden, an denen sich die Passanten wärmen können.

Das Putziger Wiek vereist

Von Hela bis Putzig ist das Putziger Wiek infolge des verhältnismäßig starken Frostes (—12 Grad) vereist. An die Häfen Putzig und Heisternest ist nicht heranzukommen. Das Eis ist am Ufer 12, weiter draußen 8 cm dick. Im Hafen von Hela schwimmen Eisschollen.

18 Grad Kälte in Breslau

Breslau, 9. Januar.

In Schlesien hat bei zeitweise eintretender Aufheiterung die strenge Kälte noch weiter zugenommen. Aus dem Flachland werden Mittwoch morgen aus Breslau —18 Grad, als Tiefstemperatur gemeldet. In Kreuzburg und Festenberg wurden —19 Grad, in Grottkau sogar —20 Grad gemessen. Die niedrigste Temperatur wurde nach Meldungen der Wetterdienststelle Breslau im Großiser im Isergebirge in 840 m Höhe mit —26 Grad heute morgen gemessen.

Heftige Stürme in Rumänien

Bukarest, 9. Januar.

In ganz Rumänien herrschen ansteigender Frost und Sturm. Aus verschiedenen Gegenden wird das Auftreten starker Wolfsrudel gemeldet. Auf der Donau treiben große Eisschollen, die den Schiffsverkehr unterbinden. Die rumänischen Schiffahrtsgesellschaften haben angekündigt, daß sie ihren Dampferdienst einstellen werden. Vom Schwarzen Meer liegen Berichte über heftige Stürme vor, die auch die Aufrechterhaltung der Seeschiffahrt erschweren. Die Dampfer der rumänischen Schiffahrtsgesellschaft sind mit sehr großer Verspätung eingelaufen. Aus Constanza wird gemeldet, daß mehrere Dampfer im Hafeneingang mit den Wellen kämpfen, ohne die Einfahrt wagen zu können. Im Hafen von Constanza wurden auch einzelne verstümmelte SOS-Signale aufgefangen, ohne daß festgestellt werden konnte, von welchem Schiff sie kommen.

Warum hustest du bloß?

Ein „reflektorischer" Vorgang. — Kinder ahmen nach. — Unterdrückung des Hustenreizes

Von Dr. Alfred Wilde

Man hört oft, wie mit kaum verhohlenem Unwillen ein armer Erkälteter gefragt wird: Warum hustest du bloß? Dabei kann in fast allen Fällen der Hustende doch kaum etwas für die mißtönende Musik, die er ganz wider Willen von sich geben muß. Er kann auch mit aller Kraftanstrengung den Husten nicht immer zurückhalten. Um das beurteilen zu können, muß man wissen, wie ein solcher Hustenstoß zustande kommt.

Es handelt sich um einen sogenannten „reflektorischen" Vorgang. Irgend ein Luftzug, ein Staubkorn, eine Rauchwolke hat die Schleimhaut des Rachens oder der Bronchien getroffen; die Weiterleitung geschieht durch feinste Nervenendigungen und Nervenäste zum Gehirn, von dort überträgt sich der Hustenreiz rasch auf die Atemmuskulatur, die dann den eigentlichen „Krampfhusten" auslöst.

Verschlimmernd ist der Umstand, daß bei einmal vorhandenem Husten immer schwächere Reize genügen, um neue Hustenstöße hervorzubringen. Deshalb muß die bei Kindern oft anzutreffende Unsitte, den Husten eines kranken Kindes aus reinem Uebermut nachzuahmen, sofort verhindert werden. Durch solche Nachahmung werden nur die Lungenschleimhäute unnütz gereizt und können etwaigen hustenauslösenden Ursachen dann nicht mehr den vollen Widerstand entgegensetzen.

Bekannt sind die Hustenstöße, die auftreten, wenn man aus der kalten Außenluft in das geheizte Zimmer tritt oder umgekehrt. Sie beruhen auf den oft großen Temperaturunterschieden, denen die feingebaute Rachenschleimhaut nicht immer gewachsen ist.

Es ist natürlich nicht möglich, auf alle denkbaren Hustenursachen einzugehen. Es soll nur noch betont werden, daß bei einiger Willenskraft im Fall einer geringen Erkältung der Hustenreiz vorübergehend unterdrückt werden kann. Das sollte mit Rücksicht auf die Mitmenschen vor allem in geschlossenen Massenveranstaltungen (Kino, Theater usw.) geschehen. Die Bekämpfung des schweren Hustens muß natürlich dem Arzt überlassen bleiben.

Brief an uns

Wer schenkt Kohle oder abgelegte Kleidungsstücke?

Gott sei dank, daß meine Bitten um Kohle für die Allerärmsten nicht vergeblich gewesen sind. Der Frost hat nicht nachgelassen, sondern nimmt noch mehr zu, und unsere notleidende Bevölkerung muß mit ihren Kindern jämmerlich hungern und frieren. Wenn aber unsere verehrten Spender und Spenderinnen die große Freude derjenigen gesehen hätten, die gestern Kohle erhielten, so würden sie sich davon überzeugt haben, daß es höchste Zeit war, mit der Hilfe einzugreifen. Die Kohlenverteilung ist bei uns so organisiert worden, daß jeder einzelne bei uns angemeldete Fall noch an demselben Tage untersucht wird und wir so die Sicherheit haben, daß die Kohle in die Hände der wirklich Notleidenden kommt. Die Zahl der um Kohle Bittenden nimmt stark zu, und wende ich mich erneut an alle Wohlgesinnten um Spenden entweder in bar oder Kohle. Gleichzeitig noch eine Bitte. Gestern kam ein Mann in einem dünnen Sommerröckchen und bat um Hilfe. Die Beinkleider waren zerrissen und die Schuhe voller Löcher. Es gibt eine große Anzahl solcher, die überhaupt nicht mehr aus der kalten Stube herausgehen können, weil sie sonst erfrieren müßten. Auch den Kindern fehlt es sehr an warmer Wäsche oder wollenen Sachen. Dürfte ich die lieben Hausfrauen bitten, in ihren Kammern nachzusehen, ob nicht irgendwo noch abgelegte warme Kleidungsstücke für Erwachsene oder Kinder wären oder auch Schuhwerk oder wollene Sachen? Bitte, bitte, liebe Hausfrauen, schaut einmal genau nach, und wenn ihr könnt, schickt die Paketchen zu mir, denn das Elend unserer frierenden Glaubensgenossen ist kaum noch anzusehen. Nun möchte ich aber dankerfüllten Herzens die Spenden für Kohle quittieren, welche ich im Laufe des gestrigen Tages erhalten habe. Es spendeten:

Herr G. Goeppert 10 Zl., H. Helmichshaus 15 Zl., N. N. 1 Wagen mit 21 Korzec Kohle, durch „Neue Lodzer Zeitung" 10 Zl., Herr Hentsch 20 Zl., Herr E. Grubert 5 Zl., N. N. 1,50 Zl., Fr. Richter 10 Zl., Frau L. 5 Zl., E. K. 10 Zl., S. 10 Zl., N. N. 20 Zl., Herr A. Zanger 20 Zl., Herr G. 10 Zl., Herr E. H. 20 Zl., N. N. 20 Zl., Fr. E. Gärtner 5 Zl., Fr. M. K. 50 Zl., Herr Karl Benndorf 50 Zl., Fr. H. K. 10 Zl., N. N. 5 Zl., N. N. Zl.

Innigsten Dank und des Herrn reichsten Segen für obige Spenden. Möchten noch viele Glaubensgenossen helfen, so gut sie können.

Konsistorialrat Dietrich.

Eine Armenküche im Bereich des 14. Polizeikommissariats. Nach dem Vorbild des 13. Polizeikommissariats, auf dessen Gebiet eine Küche für die nicht unterstützten Erwerbslosen geschaffen wurde, ist nun auch dank der Opferfreudigkeit der dortigen Bevölkerung eine Küche im Bereich des 14. Kommissariats entstanden, die gestern in Anwesenheit des Stadtstarosten eröffnet wurde. Die Küche verabreichte gestern 250 Mittage.

1083 Personen auf Stadtkosten beerdigt

a. Im Jahre 1934 wurden in Lodz auf Kosten der Stadt 1083 verstorbene Stadteinwohner beerdigt, deren Angehörige zu arm waren, um die im Zusammenhang mit der Beerdigung verbundenen Ausgaben decken zu können. Es handelt sich fast ausschließlich um christliche Beerdigungen, denn die jüdische Religionsgemeinde hat ihrerseits außerdem noch 1546 arme Juden auf eigene Kosten beerdigt. Und zwar wurden, auf die einzelnen Monate verteilt, auf Kosten der Sadt beerdigt: Januar — 91 Personen, Februar — 93, März — 114, April — 104, Mai — 117, Juni — 109, Juli — 105, August — 67, September — 57, Oktober — 84, November — 70 und Dezember — 72.

× **Feuer in einer Fabrik.** In der Plüsch- und Möbelstoffabrik von Jan Fial, Dowborczykuwstraße 5, brach vorgestern Nacht Feuer aus. Die Feuerwehr konnte nach zweistündiger Arbeit das Feuer lokalisieren. Ein Teil der Inneneinrichtung der Fabrik ist ein Raub der Flammen geworden, auch wurden Waren durch das Wasser vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf über 10 000 Zl. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt worden. Man ist jedoch der Ansicht, daß der Brand durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer entstanden ist.

Witz vom Tage

Praktisch.

„Meine Frau hat mir zu Weihnachten zehn Krawatten geschenkt."

„Warum gleich zehn?"

„Wissen Sie, sie will sich im Fasching dann ein Kostüm daraus machen."

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Zugunsten der Küche zur Speisung armer Volksschulkinder an der Schule Nr. 90 wurden durch Herrn Florjan Fuchs auf der Silberhochzeit bei Herrschaft Görsli 17 Zloty gesammelt. Den Empfang dieses Betrages quittiert dankend

der Schulleiter und die Vormundschaft der Schule Nr. 90.

Die Zeit der Kostümfeste

Ein Fest im häuslichen Kreis. — Die Erfrischungen. — Das Kostüm.

Da Fastnacht im Jahre 1935 sehr spät fällt, dehnt sich die Karnevalslustbarkeit über viele Wochen aus. Der Wunsch, sich zu verkleiden, wird bei alt und jung lebendig, also muß man sehen,. wie man diesem Wunsch zu seinem Recht verhilft. Besonders nett ist es natürlich, wenn man es möglich machen kann, in seinem eigenen Heim ein kleines Kostümfest oder einen Maskenball zu veranstalten; man muß dann aber so viel Platz haben, daß mindestens acht Paare sich unbehindert bewegen und auch tanzen können. Die Gäste, die man dazu einlädt, dürfen sich aber nicht alle so genau kennen, daß sie trotz der veränderten Tracht sofort sehen, wen sie vor sich haben; anderseits dürfen sie untereinander nicht ganz unbekannt sein, denn in einem solchen Falle macht es keinen Spaß, zu erraten, wer hinter welchem Kostüm stecken mag. Dabei muß man denn auf die Masken verzichten und sich mit einem Kostümfest begnügen.

Entschließen wir uns, ein kleines Maskenfest zu veranstalten, so müssen wir uns auch die Mühe machen, die Stuben karnevalsmäßig herzurichten. Die vorhandenen Lampen werden durch Papierballons ersetzt oder mit bunten Papierhüllen umgeben. Decken und Kissen müssen zu malerischen Sitzgelegenheiten aufgebaut werden, die steifen Alltagsmöbel sind nach Möglichkeit für diesen Abend aus den benutzten Räumen zu entfernen. Nichts soll an das sonstige Aussehen der Zimmer erinnern. Flache Diwans, niedrige Sessel sind das Richtige, Papierschlangen, Konfetti und Luftballons müssen beschafft werden. Sie werden gleich bei der Ankunft der Gäste ausgeworfen. Man muß aber einen guten Vorrat von diesen Sachen haben, müssen sie doch im Lauf des Abends öfters herhalten.

Auf einer Tafel in einem der Räume, in denen nicht getanzt wird, stellt man Erfrischungen auf: also eine Schale mit Obst, eine Schüssel mit Fruchtsalat, Selterwasser, Fruchtsaft, eine Bowle, die aber nicht sehr schwer sein darf. Bei einem Maskenfest für Jugendliche wird man die Bowle ganz ohne Alkohol bereiten, und zwar mischt man Selterwasser mit gewöhnlichem Wasser zu gleichen Teilen, tut beliebigen Fruchtsaft hinein, einige Zitronenscheiben, den Saft einiger Apfelsinen und schließlich ein paar Stückchen Eis. Wenn die Bowle für Erwachsene bestimmt ist, gibt man leichten Wein hinein und kann den Fruchtsaft unter Umständen ganz weglassen. Für den Obstsalat mischt man Apfelsinenscheiben mit Aepfeln, Bananen, dem Saft einer Zitrone, Zucker, Nüssen und Weinbeeren. Eine Schale mit Konfekt wird man auch aufstellen.

Außerdem wird ein kaltes Büfett hergerichtet, das aus allerlei Salaten, Brötchen und dergleichen besteht.

Die Kostüme wird man sich, da das am billigsten ist, selber herstellen. Sehr kleidsam sind alle Kostüme, zu denen eine weiße Puderperücke getragen wird; durch die Perücke stellt sich ein solches Kostüm jedoch immer verhältnismäßig teuer, also überlege man sich, ob man nicht lieber ein anderes wählt. Auch vor Kostümen mit großen Hüten ist zu warnen, denn es ist sehr lästig, während des Tanzfestes dauernd einen Hut auf dem Kopf zu haben, — und wenn er noch so kleidsam ist!

W. H.

Aus den Gerichtssälen

Der Prozeß wegen der Mißbräuche in der Lodzer Kommunalsparkasse

Dritter Verhandlungstag.

a. Am gestrigen dritten Verhandlungstag im Prozeß gegen den ehem. Direktor der Kommunalen Sparkasse der Stadt Lodz, Stefan Naruszkiewicz, den ehem. Vizedirektor Jan Haneman und den Industriellen Radzyner wurde zunächst das Zeugenverhör fortgesetzt . Die zu Beginn der Verhandlung vernommenen Zeugen brachten nichts Neues. Der Bauunternehmer Irael Tyller erklärte, er habe seinerzeit zum Teil den Bau der Siedlung auf dem Konstantynower Waldlande übernommen. Anfänglich habe der Magistrat die Rechnungen beglichen, später jedoch habe er nur noch langfristige Wechsel erhalten können. Da er über nicht so viel Bargeld verfügte, sei er gezwungen gewesen, die Wechsel zum Diskont zu geben. Dank einer Intervention des damaligen Vizestadtpräsidenten konnte er die Wechsel seit dem Jahre 1931 in der KKO diskontieren.

Weiter sagten als Zeugen Arbeiter von Radzyner aus, die auf Geheiß Radzyners Wechsel ausstellten bezw. girierten, die dann Naruszkiewicz diskontierte. Die Zeugen erklärten, daß sie zu wiederholten Malen ins Fabrikkontor gerufen wurden, wo von ihnen die Unterzeichnung der Wechsel verlangt wurde.

Heute werden der Staatsanwalt und die Verteidiger sprechen. Das Urteil wird am Freitag erwartet.

Ankündigungen

Weihnachtsnachfeier des Jungfrauenvereins an St. Trinitatis. Herr Pastor A. Wannagat schreibt uns: Diesen Sonntag, um 3,30 Uhr nachmittags, veranstaltet der Jungfrauenverein der St. Trinitatisgemeinde unter Mitwirkung des Gemischten Kirchenchores dieser Gemeinde im Sängerhause in der 11. Listopada 21 eine Weihnachtsnachfeier mit einem reichhaltigen Programm. Es sind vorgesehen 2 Weihnachtsspiele, deklamatorische und gesangliche Vorträge sowie ein Violinsolo. Auf diese Veranstaltung im empfehlenden Sinne hinweisend, lade ich die lieben Glaubensgenossen zu derselben herzlich ein.

„Das tapfere Schneiderlein". Uns wird geschrieben: Diese humorvolle Märchenaufführung in 4 Akten mit Musik und Reigen wird am Sonntag, den 13. Januar, pünktlich 4½ Uhr nachmittags im Jünglingsverein, Sienkiewiczstr. 60, auf allgemeinen Wunsch zum vierten Male aufgeführt. Zu dieser schönen Aufführung hat der tapfere Schneider sich seine große Scheere schleifen lassen und ein neues Maß aus dem Märchenlande bezogen, um das große Wildschwein und die beiden Riesen niederzuringen. Wir empfehlen jedermann, sich dieses Märchen anzusehen. Der Eintrittspreis ist Zloty 1.—, 50 und 30 Groschen.

In der polnischen „YMCA" wird Prof. Dr. W. Chrupek am Freitag, den 11. d. M., um 8 Uhr abends (Petrikauer 86, 3. Stock) einen Vortrag in polnischer Sprache über das Thema: „Die ungünstigen Einflüsse der Großstadt auf das soziale Leben" halten. Eintritt frei.

Geschäftliche Mitteilungen

„Die neue Brennessel". Mit aufmerksamen Augen und Ohren beobachten die „Brennessel"-Satiriker des Wortes und des Bildes die weltpolitischen Vorgänge, wovon die Folge 1 wiederum einen schlagenden Beweis liefert. „Der Sieg des Frontgeistes", von Seppla's Künstlerhand trefflich „konterfeit", schmückt das Titelblatt und gibt eine ernste Betrachtung über die Annäherung der deutschen und französischen Frontkämpfer. Es folgen prächtige ganzseitige Bilder von O. Flechtner, Amhor, Till, u. a. Lestiboudois dichtelt um „Vor einem Kinderwagen", Heinz Elder um „Ein Schlitten klagt" und Gert Stoß findet inhaltsstarke Worte um „Auslanddeutsche Saarländer". Dazwischen ernst-heitere Geistesblitze, viele kleine Brennesseln „Amtliche Verlautbarungen an der Saar", „Aus der „guten alten" Zeit" und die kritisch glossierenden Kurzmeldungen. Für die Unterhaltung sorgen viele interessante Rätsel- und Schachaufgaben. So wird auch „Die Brennessel", die größte politische satirische Zeitschrift Deutschlands, gerne gelesen und betrachtet. Sie ist für 75 Groschen bei „Libertas", G. m. b. H., Piotrkowska 86, erhältlich.

Ein ästhetischer Punkt an der Petrikauer Straße. Trotzdem Lodz im Vergleich mit den anderen Städten des westlichen Europa keine schönen Bauten, Denkmäler usw. besitzt, so weist die Hauptstraße unserer Stadt doch etwas auf, womit sie sich rühmen kann, u. zw. die schönen Auslagen in den Schaufenstern. Und so erhebt auch die Ausstellung des neueröffneten Silberwaren- und Juweliergeschäfts „Manon" Anspruch auf die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden, nicht nur durch die schöne Dekoration, sondern auch durch die auserlesenen Erzeugnisse der bekannten und einige Male ausgezeichneten Krakauer Firma Ignacy Halpern.

Ein neues Geschäft. Hierdurch machen wir die geschätzten Leser in empfehlendem Sinne auf die neueröffnete Abteilung für technische und chirurgische Gummiartikel „Lirogum" bei der Firma Josef Schier aufmerksam. Das Geschäft, das unter Leitung der Herren E. Wirth und H. Schier steht, führt in reicher Auswahl Linoleum, Wachstuch, technische und chirurgische Gummiartikel jeglicher Art, Saug- und Druckschläuche, Wringmaschinen, Schlittschuhe, Fahrräder neuester Modelle, sowie Fahrradteile u. a. m. Die Firma hat es sich zur Aufgabe gestellt, nur höchste Qualitätswaren bei niedrigsten Preisen zu führen, auch legt sie wert darauf, durch zuvorkommende und fachmännische Bedienung die Kundschaft zufriedenzustellen. Wir wünschen der neugegründeten Firma recht guten Erfolg.

Deutscher Schul- und Bildungsverein

Petrikauer Straße 111.

Wochenplan

Donnerstag, den 10. Januar
um 8.30 Uhr im großen Saal d. Lodzer Männergesangvereins: Klavierrezital Josef Wagner (Breslau).

Montag, den 14. Januar,
um 20,30 Uhr im Heim, Petrikauer Str. 111, **Leseabend.** Thema: „Aus vergangenen Tagen".

Mittwoch, den 16. Januar,
um 20,15 Uhr im Heim, Petrikauer Str. 111, **Singkreis.**

Vom Film

Reri, die „Schwarze Perle". Vor vier Jahren entdeckte der Regisseur Murnau auf Tahiti die Südsee-Schönheit Reri. In seinem Film „Tabu" spielte sie. Sie unternahm dann eine Tournee, die sie auch nach Polen (und Lodz) führte. Vor kurzem trat sie in der Berliner Scala auf. Sie ist mit dem polnischen Regisseur Eugenjusz Bodo verheiratet, der mit ihr den Film „Die schwarze Perle" gedreht hat, der jetzt in Warschau zur Aufführung gelangt. Zurzeit befindet sich Reri in Hollywood, wohin sie von der „Metro" engagiert wurde.

Onkel Bräsig im Film. Die Europa wird einen Fritz-Reuter-Stoff verfilmen, in dessen Mittelpunkt Onkel Bräsig steht. Der Film wird von der Fanal-Film für die Europa hergestellt. Als Regisseur ist Erich Waschneck vorgesehen.

„Ihre tollste Nacht"

Die bevorstehende Premiere im Tonfilmkino „Palace".

+ Freude, Liebe und Eleganz!!! In diesem Zeichen hat Irene de Zilahy einen neuen Wunderfilm geschaffen. In dem diesjährigen größten Schlager der Wiener Produktion unter dem Titel „Ihre tollste Nacht" arbeiten diese drei Faktoren mit einer verblüffenden Intensität, und es ist nicht schwer, sich auszumalen, zu welch vorzüglichen Situationen die Handlung des Films führt. „Ihre tollste Nacht" ist die beste Filmkomödie aller Zeiten, erfüllt von Humor, Lebendigkeit und Pikanterie. Der Film wurde von Presse und Publikum des Auslandes mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Die Kritiker nennen diesen Film noch besser als „Liebesparade". Die Partner der schönen Irene de Zilahy sind: der unübertroffene Komiker Tibor v. Halmay und der charmante Max Hansen.

„Ihre tollste Nacht" wird in deutscher Fassung in Lodz gegeben werden und eine neue Aera in der Entwicklung des Tonfilmkinos „Palace" einleiten.

Dietrich Eckart:

Der Deutsche

Kaiser Heinrich der Hohenstaufe:

Sieh, das ist es ja, was man
So unter Deutsch versteht, im höchsten Sinn:
Der Wille zum Unmöglichen, zum Ziel
Der Ziele, zur Vollendung, die sich nie
Auf Erden findet, aber ahnen läßt
Im Wohllaut aller Töne, Formen, Farben,
Im Gleichmaß der Gestirne und Gesetze,
Im Abglanz einer ew'gen Harmonie.
Zur Einheit will der Deutsche, will heraus
Aus Trug und Schein, ein Ganzes will er,
Und wenn er kämpft, so ist's nicht der Triumph
Und nicht die Beute, die ihn spornt, es ist
Das Wunder der Vollkommenheit.
Daher
Sein unruhvoller Geist, sein zähes Bohren
Hinein ins Bodenlose aller Dinge,
Daher sein Eisenschädel, der so oft
Des eignen Vorteils spottet, seine ganze
Erhabene Unvernunft im Zweckmäßigen,
Sein leichter Sinn, sein unbeugsamer Mut
Und seine — — Schafgeduld.

Probst Konrad:

Das steht doch sonst,
Bei anderen Völkern, nicht im besten Ruf —?

Der Kaiser:

Weil Jeden eine Tugend stört, die
Er nicht besitzt. Dagegen bietet sich
Ein einziges Mittel nur: man lästert sie.
Geduld bedeutet Freiheit vom Gemeinen,
Bedeutet Ueberlegenheit. Der Dulder
Steht fest im Wirbel des Vergänglichen,
Von keinem Narrenglanz der Welt verlockt.
Und wie von uns ein jeder dieses Drangs
Bedarf, der Gottheit sich zu nähern, also
Bedarf es auch der deutschen Kraft und Macht
Und Herrlichkeit, auf daß die Welt genese.

(Aus „Heinrich der Hohenstaufe")

Berliner Uraufführung eines polnischen Tonfilms

Ende Januar gelangt im U. T.-Kurfürstendamm und U. T.-Friedrichstraße der polnische Tonfilm „Wyrok Życia", der den vorläufigen deutschen Titel „Urteil des Lebens" trägt, in Anwesenheit der Hauptdarsteller zur Uraufführung. In dem einen der beiden Theater wird die polnische Originalfassung, in dem anderen die deutsche Version, die soeben fertiggestellt worden ist, gezeigt. In Polen steht die Uraufführung mehrerer deutscher Filme, u. a. von „Mädchen in Uniform" demnächst bevor. Den Weltvertrieb der polnischen Tonfilmproduktion hat die kürzlich gegründete Rejo-Film G. m. b. H., Berlin.

In Polen verbotene deutsche Bücher und Zeitschriften

Das polnische Innenministerium hat folgende Bücher und Zeitschriften verboten, da sie — wie es in der diesbezüglichen amtlichen Mitteilung heißt — gegen das Pressegesetz verstoßen:

„Wenn dein Kind dich fragt... Gespräche, Beispiele und Ratschläge zur Sexualerziehung." Leipzig, Berlin und Wien.

„Massenpsychologie des Faschismus, Zur Sexualökonomie der politischen Reaktion und zur proletarischen Sexualpolitik" von Wilhelm Reich, 1933. Kopenhagen, Prag und Zürich.

„Der sexuelle Kampf der Jugend". Von Wilhelm Reich. 1932. Berlin, Leipzig und Wien.

Politisch-psychologische Schriftenreihe der Sexualpolitik, Nr. 1 „Was ist Klassenbewußtsein? Ein Beitrag zur Neuformierung der Arbeiterbewegung". Von Ernst Parell. 1934. Kopenhagen, Prag und Zürich.

„Zeitschrift für politische Psychologie und Sexualökonomie". Herausgegeben von Ernst Parell. Kopenhagen.

„Der Verein: Das Kreidedreieck erforscht die Geheimnisse der Erwachsenen". Berlin-Wilmersdorf.

Das „schönste Theater der Welt" soll wiedererstehen

Unter dem Präsidium des Dichters Paul Valéry hat sich in Paris ein Komitee gebildet, das den Plan verwirklichen will, den unter Ludwig XV. erbauten Opernsaal im Schloß von Versailles zu einem Festspieltheater klassischer französischer Kunst auszugestalten. Die für die Instandsetzung erforderlichen Mittel in Höhe von 6 Millionen Franks sind bereits sichergestellt; auch die für die ersten Festspiele erforderliche Garantiesumme ist gezeichnet worden. Um die Idee in die Wirklichkeit zu überführen, fehlt zurzeit nur noch ein einziges Wort, nämlich das Jawort des Senats, der seit dem Jahre 1875 Eigentümer des Opernsaales ist, ihn aber seit einer Sitzung im Jahre 1879 nicht mehr benutzt hat, zumal der Saal nicht geheizt und nicht beleuchtet ist.

So wie England seine Shakespeare-Festspiele in Stratford-on-Avon, Deutschland seine Wagner-Festspiele in Bayreuth, Oesterreich sein Salzburg, Italien die Kunstwochen in Venedig und Florenz hat, so soll Versailles zukünftig einmal im Jahre während zwei bis drei Sommerwochen ein „Tempel der klassischen französischen Kunst", des Schauspiels und der Oper, werden.

Das Eiserne Kreuz

Ein alter deutscher Soldat, der unter Blücher gekämpft hatte und das Eiserne Kreuz auf der Brust trug, kam mit einem Franzosen zusammen. Dieser sah das Kreuz neugierig an und fragte in spöttischem Ton:

„Wie kann Euch Eure Regierung mit einem solchen Kreuz belohnen das doch höchstens eine Mark wert ist!"

Der Deutsche erwiderte:

„Wenn es auch unserer Regierung höchstens eine Mark gekostet hat — den Franzosen hat es einen Napoleon gekostet!" *)

H. B.

*) Ein Wortspiel: Napoleon wurde auch ein Goldstück genannt. „Fr. Pr."

SPORT und SPIEL

Skilaufen und Gesundheit

Der Skilauf hat sich in den letzten Jahren zu einem wahren Volkssport entwickelt. In Deutschland zählt man etwa 500 000 Skiläufer, und auch andere Länder werden prozentuell kaum zurückstehen. Dabei ist die Zahl der Unfälle beim Skilaufen gar nicht gering, es hat von allen Sportunfällen den höchsten Prozentsatz, aber nur sehr selten Todesfälle. Die Unfälle kommen vor allem dadurch zustande, daß viele Anfänger glauben, ohne Kursus und Lehrer gleich in die Berge gehen zu können, anstatt sich zuerst einer gründlichen Ausbildung zu unterziehen. Ein anderer Teil wieder entfällt auf die Rekordsportler, die bei jeder Wertung dabei sein müssen. Für den vernünftigen Skitouristen dagegen sind die Gefahren nicht übermäßig groß.

Unter den Verletzungen stehen die Zerrungen an erster Stelle, dann kommen die Knochenbrüche, dann offene Wunden, dann Verrenkungen.

Ueber Skisport und Gesundheit berichtet Oberstabsarzt E. Baader in der „Medizinischen Welt". Die Wirkungen des Skisports erstrecken sich auf die Muskulatur, die Bänder und Gelenke, dann auf das Herz und die Atmung, auf die Psyche und zuletzt sind sie auch durch das Klima hervorgerufen. Beim Skilaufen wird die ganze Muskulatur sowohl statisch wie dynamisch beansprucht. Statisch vor allem bei langen Abfahrten. Nur der Geübte steht bei der Abfahrt locker auf den Brettern, und auch er beansprucht dann seine Schienbein- und Wadenmuskulatur statisch; der Unterschenkel wird zum Fuß stark gebeugt und das wird festgehalten. In der Hocke sind Oberschenkel, Hüft- und Rumpfmuskulatur leicht gespannt. Die Abfahrt erfordert immer beim Anfänger und oft beim Geübten eine kräftige Muskelarbeit, die allerdings die Muskeln hart und wenig geschmeidig macht. Dagegen werden sie beim Gehen in der Ebene und beim Gleiten wieder aufgelockert und gedehnt. Eine wirkliche Skigymnastik gibt es, außer Dehnungsübungen für die Wadenmuskulatur, nicht. Eine Lockerung der Muskeln soll dabei nicht angestrebt werden, da sie sonst den Gelenken nicht genügend Schutz gewähren.

Die Atmung ist oft bei Anfängern schlecht, da diese pressen, was den Kreislauf belastet. Beim Vorführen der Stöcke und der Körperstreckung soll eingeatmet werden, beim Abstoßen der Stöcke ausgeatmet werden, die Ausatmung wird durch das lockere Vornübersinken des Körpers noch vertieft. Nicht immer ist die Nasenatmung ausreichend, besonders bei Rennen. Beim Abfahrtlauf kommt es leicht zur Preßatmung, daher soll da öfters gut durchgeatmet werden, was auch die Ermüdung vermindert. Bei den Klimaeinwirkungen ist vor allem im Spätwinter vor zu starker und langer Sonnenbestrahlung zu warnen. Alle anderen Klimaeinwirkungen sind als günstig zu bezeichnen.

Wenn man die vorstehenden Zeilen beachtet, so kann nur gesagt werden, daß die Wirkungen auf die Psyche, besonders nervöser Menschen, die besten sind.

Kanadiersieg auch in Wien

Oesterreich 6:0 geschlagen.

Die kanadischen Eishockey-Könige traten nach ihrer Balkanreise in Wien gegen die österreichische Auswahlmannschaft an. Das Spiel stand im Zeichen einer unverkennbaren Ueberlegenheit der Kanadier, die ihren Gegner überaus sicher 6:0 (2:0, 1:0, 3:0) abfertigten. Alle Bemühungen der Oesterreicher, wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen, scheiterten an der großartigen Verteidigungskunst des kanadischen Torwarts.

Der LTC in London geschlagen

Der LTC.-Prag stand in London der Mannschaft der Richmond Hawks gegenüber. Die Engländer siegten überraschend hoch mit 6:0 Toren. Von London begeben sich die Prager nach Paris, wo sie am Sonnabend gegen die Francaise Volants anzutreten haben.

Drei Norweger siegten bei dem Eröffnungsspringen in Garmisch-Partenkirchen.



Auf der kleinen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen fand am Montag der Eröffnungs-Skisprunglauf statt, bei dem die norwegischen Vertreter überlegen siegten. Unser Bild zeigt die drei norwegischen Sieger, von links nach rechts: Birger Ruud, Eistein Raabe und Sörensen.

Weltmeister Schäfer fährt nicht nach Amerika

× Nachdem die Amerikareise der Eiskunstlauf-Weltmeisterin Sonja Henie abgesagt worden ist, wird nun auch aus der Amerikafahrt des Weltmeisters Karl Schäfer nichts. Der Wiener hat die an ihn ergangene Einladung zu einer vierten Amerikafahrt ausgeschlagen. Nach den großen internationalen Konkurrenzen will er eine Nord-Europareise unternehmen und voraussichtlich in Stockholm und Helsingfors starten.

Podgurze protestiert

cs. Die Verwaltung von Podgurze-Krakau hat beschlossen, auf der Generalversammlung der Liga am 19. und 20. d. M. einen Protest gegen das Ligaspiel LKS.-Warszawianka einzubringen. Bekanntlich hat der LKS. das erste Spiel in Lodz gewonnen, doch haben die Warschauer seinerzeit einen Protest gegen dieses Spiel — es handelt sich dabei um die gleichfarbigen Sportdresse — beim Spiel- und Disziplinarausschuß eingebracht. Der Protest wurde berücksichtigt und ein zweites Spiel angeordnet, das mit einem Siege Warszawiankas endete und ihnen den Verbleib in der Liga sicherte. Der Protest Podgurze ist entsprechend motiviert worden und hat Aussichten von der Generalversammlung der Liga berücksichtigt zu werden. Podgurze würde dann in der Liga verbleiben, während Warszawianka das Los von Strzelec-Siedlce teilen müßte.

Vor einer Begegnung Nurmi—Petkiewicz?

Der bekannte polnische Mittelstreckenläufer Petkiewicz und Bezwinger Nurmis, der vor einigen Jahren zum Berufsläufer erklärt worden war, ist jetzt nach mehrjähriger Abwesenheit nach Warschau zurückgekehrt. Petkiewicz ist inzwischen Tänzer geworden und produziert sich augenblicklich in Warschauer Nachtlokalen. Trotzdem vernachlässigt Petkiewicz das Training nicht. Nunmehr steht er, wie Warschauer Blätter zu berichten wissen, mit Nurmi in Verhandlung, um im Frühjahr in Warschau gemeinsam einige Läufe durchzuführen. Petkiewicz möchte über 2 oder 3 Kilometer starten, Nurmi dagegen schlägt die 5000-Meter-Strecke vor. Man erwartet, daß sich die beiden Läufer einigen und es im Frühjahr zu einem Duell Nurmi—Petkiewicz, diesmal aber als Berufsläufer, kommen wird.

Leichtathletikkampf Berlin—Lodz

Der Lodzer Leichtathletikverband führt gegenwärtig mit Berlin Verhandlungen über die Veranstaltung eines Städtekampfes Berlin—Lodz, der in diesem Jahr in Lodz stattfinden soll.

*

Vom Lodzer Leichtathletikverband wurde der Beschluß gefaßt, die Zöglinge der Volksschulen unentgeltlich zu allen leichtathletischen Veranstaltungen zuzulassen, um dadurch den Leichtathletiksport zu popularisieren.

*

In der vergangenen Leichtathletiksaison wurden im Lodzer Bezirk des LOZLA nicht weniger als 50 Bezirksrekorde aufgestellt, ein Beweis, daß sich dieser Sportzweig in Lodz recht gut entwickelt.

Die Plauener Schwimmerin Hölzner erzielt Weltrekord



Bei den Olympia-Berufsschwimmen in Plauen schlug die Schwimmerin Hanni Hölzner den von der Dänin Else Jacobsen gehaltenen Weltrekord für 200-Yards-Brustschwimmen, der auf 2:49,5 Minuten stand, mit der großartigen Leistung von 2:48,4.

Vorentscheidung in St. Moritz

Nach dem Ausscheiden der deutschen Vertreter Henkel und v. Cramm stand für die französischen Teilnehmer der Weg für die Vorentscheidung frei. Gentien siegte über seinen Landsmann Feret 7:5, 3:6, 6:1 und trifft nunmehr in der Schlußrunde auf den Sieger des Treffens Ellmer-Bernard. — Bernard und Gentien stehen durch einen 3:6, 6:1, 7:5-Sieg im Herrendoppel über Artens-Andrews bereits in der Schlußrunde. — Bei den Damen werden sich im Endspiel die Französin Adamoff und die Wienerin Ostriech gegenüberstehen.

Australiens Tennismeisterschaften

Die australischen Tennismeisterschaften gehen ihrem Ende entgegen. Bei den Herren stehen bereits die Vorschlußrundenteilnehmer fest. Es sind dies außer den Australiern Crawford, Quist und Mac Grath noch der Engländer Perry als einziger Ausländer. Der Engländer Perry schlug den Italiener de Stefani ohne Satzverlust 6:0, 6:0, 6:0 und bewies damit, daß seine Form im Ansteigen begriffen ist. Quist hatte den Tschechen Roderich Menzel zum Gegner, den er erst nach Kampf 6:1, 6:3, 8:10, 1:6 6:1 besiegen konnte und der junge Mc Grath stand seinem Landsmann Turnbull gegenüber, der vorher den Franzosen Boussus 6:3, 6:3, 7:5 ausgeschaltet hatte, und schlug ihn erst nach fünf Sätzen 9:7, 5:7, 6:4, 2:6, 6:2. Crawford schließlich siegte über Moos 6:0, 10:8, 6:2. — Eine unerwartete Niederlage mußte das englische gemischte Doppel Perry-Dorothy Round in Kauf nehmen. Die Australier Westcott-Coummings siegten sicher in zwei Sätzen 6:3, 6:1.

Aus aller Welt

Grauenhaftes Verbrechen

New York, 9. Januar.

In Mount Vernon (Kentucky) hat sich ein grauenhaftes Verbrechen zugetragen, dem insgesamt 7 Menschen zum Opfer fielen. Im Verlaufe von Familienstreitigkeiten tötete ein Mann seine Frau, seine beiden Schwiegereltern, einen Schwager und eine Schwägerin und verwundete einen weiteren Schwager und eine Schwägerin. Sodann ergriff er die Flucht und ermordete ein etwa 5 Kilometer entfernt wohnendes Ehepaar. Gendarmerie und eine Abteilung Nationalgarde, die vom Gouverneur bereitgestellt wurde, verfolgten den Massenmörder, der Selbstmord durch Erschießen beging, nachdem die Verfolger ihn eingekreist hatten.

Blitzlicht verscheucht Einbrecher. Eine doppelt unangenehme Ueberraschung wurde einem Dieb in St. Louis zuteil, der einen Einbruch ausüben wollte. Als er nach vieler Mühe das schwierige Schloß eines Ladens entfernt hatte und die Tür öffnete, ereignete sich eine Explosion. Der Dieb ergriff erschreckt die Flucht. Er wußte nicht, daß diese Explosion nur von einem Blitzlicht stammte. Der Eigentümer des Ladens hatte einen Draht quer über die Tür gespannt. Beim Oeffnen der Tür wurde durch die Berührung des Drahtes ein Kontakt ausgelöst, der das Blitzlicht zur Entzündung brachte.

Das Hemd des Propheten. Das zurzeit in London auf einer Ausstellung gezeigte Hemd des Propheten Mohammed, eine der wertvollsten Reliquien des Islams, ist von einer holländischen Gesellschaft für den außerordentlich hohen Betrag von 5 Millionen Gulden versichert worden. Das Hemd, auf dem der vollständige Text des Korans niedergeschrieben ist, ist Eigentum des Prinzen von Sarawak auf Borneo. Der Prinz muß also von der Echtheit des Stückes felsenfest überzeugt sein.

Zivilstands-Nachrichten

Evang.-luth. Gemeinde zu Alexandrow.

Vom 1.—31. Dezember 1934.

Getauft wurden: 13 Knaben und 11 Mädchen.

Beerdigt wurden: Lili Kurtz 6 Wochen, Helmut Köhler 22 J., Margita Krause 3 J., Lidia Schultz 41 J., Arnold Bruno Radke 3 M., Edmund Gellert 6 M., Edwin Erwin Arndt 4 M. alt.

Aufgeboten wurden: Alfred Max Wiese — Wilma Maschner, Paul Max Greilich — Irene Wilczynska, Leopold Kluge — Else Schultz, Rudolf Zielke — Wanda Lembke, Otto Kleiber — Linda Omet, Adolf Becker — Wanda Berta Ziebart.

Getraut wurden: Otto Rimpel — Helene Thiem, Gerhard Wink — Selma Meier, Otto Hermann Friedrich Voge — Olga Stein, Oskar Stelzer — Wanda Neumann, Theodor Sonnenberg — Irena Prost.

Im Jahre 1934 wurden geboren: Stadtgem. 64 und Landgem. 36, zusammen 100 Knaben; Stadtgem. 59 und Landgem. 34, zusammen 93 Mädchen; darunter 3 uneheliche, 2 Zwillingspaare, 5 totgeborene und 2 auswärts geborene. Gestorben sind bis zum 7. Lebensjahre 25 Knaben und 14 Mädchen; vom 7.—14. Jahr: 1 Knabe und 1 Mädchen; vom 14.—21. J.: 1 Jüngling und 1 Jungfrau; vom 21.—50. J.: 9 Männer und 13 Frauen; vom 50.—70. J.: 15 Männer und 9 Frauen; von 70 aufwärts: 4 Männer und 12 Frauen. Ungetauft gestorben sind: 1 Knabe und 1 Märchen. Zusammen 108 Personen. Kommunikanten waren: 989 Männer und 1292 Frauen; zusammen 2281. Konfirmanden: 65 Knaben und 63 Mädchen. Getraut wurden 78 Paare, darunter waren 3 Mischehen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Heute „2:2 Mecz małżeński".

Teatr Popularny (Ogrodowa Nr. 18). — „Djabeł w Łodzi".

Heute in den Kinos

Adria: „Wozu arbeiten?" (Flip und Flap).
Capitol: „Der Tod wartet".
Casino: „Gitta entdeckt ihr Herz" (Gustav Fröhlich, Gitta Alpar, Tibor v. Halmay).
Corso: 1. „Römische Skandale". — 2. „Die Todeslegion".
Europa: „Jungwald" (Bogda, Brodzisz, Stempowski, Samborski).
Grand-Kino: „Die Vergötterte" (Norma Shearer, Frederic March, Charles Langhton).
Luna: „Zar Paul I.".
Metro: „Wozu arbeiten" (Flip und Flap).
Miraż: „Katzenkrallen".
Palace: „Das große Ereignis" (Henri Hull).
Przedwiośnie: „Maskerade" (Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Olga Tschechowa, Hans Moser).
Rakieta: „Ein Lied geht um die Welt" (Josef Schmidt).
Sztuka: „Der Liebestanz" (Joan Crawford).
Zachęta: 1. „Die verbotene Melodie". — 2. „Die Stimme des Verurteilten".

a. **Der Nachtdienst in den Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Potasz, Plac Wolności 10, A. Charemza, Pomorska 12, E. Müller, Petrikauer 46, M. Epstein, Petrikauer 225, Z. Gorczycki, Przejazd 59, G. Antoniewicz, Pabjanicka 56.

Aus der Umgegend

Alexandrow

Vom „Immanuel"-Verein.

ch. Am Sonntag fand im eigenen Lokale die diesjährige Generalversammlung statt. Sie wurde um 6 Uhr abends vom Präses, Herrn Pastor J. Buse, mit einer Ansprache eingeleitet. Dann wurde zum Versammlungsleiter einstimmig Herr Pastor J. Buse gewählt, Beisitzende waren die Herren Waldemar Greilich und Franz Wiede. Es folgte die Verlesung des Tätigkeits- und des Kassenberichts. Nach dem Revisionsbericht wurde der Verwaltung Entlastung erteilt, worauf dann zu den Neuwahlen geschritten wurde, die folgendes Bild ergaben: Ehrenpräses: Pastor Julius Buse; Stellvertreter: Pastor Gustav Benke; Vizepräses: Julius Hadrian; Vorstände die Herren: Waldemar Greilich, Eduard Benke, Otto Müller, Otto August; Vorstandsdamen: Frl. A. Hadrian, M. Salin; zu Kassierern wurden gewählt: Adolf Irrgang, A. Schultz; zu Schriftführern: Herr E. Riske, Frl. L. Wiesner; in die Revisionskommission: Franz Wiede, Hermann Reimann und Otto Kußmann; in die Wirtschaftskommission: Emil Kwast, G. Winter, H. Bittner und Johann Druse; Damen: Irma Patz, O. Briese, Marie Salin, M. Reimann; dramatische Sektion: G. Kapecki, M. Friedrich, H. Schendel; Damen: A. Greilich, A. Hadrian, L. Riske; Archivare: die Herren A. Goltz und O. Seidel. Nach Schluß der Wahlen wurde die Versammlung, da keine weiteren Anträge vorlagen, vom Präses mit den besten Wünschen für den neuen Vorstand, besonders aber für Herrn Waldemar Greilich, geschlossen.

Ozorkow

Von der evangelischen Gemeinde.

Im vergangenen Jahre 1934 sind in die standesamtlichen Bücher der Ozorkower evangelisch-lutherischen Gemeinde 77 Geburten eingetragen worden. Hiervon waren 34 Knaben und 43 Mädchen, 1 totgeborenes, sowie 2 ungetauft gestorbene Kinder. Gestorben sind 57 Personen, davon 17 Männer, 14 Frauen, 14 Knaben und 12 Mädchen unter 15 Jahren. Getraut wurden 46 Paare, darunter 4, die verschiedenen Konfessionen angehören. Konfirmiert wurden 57 Kinder: 33 Knaben und 24 Mädchen. Das heilige Abendmahl empfingen 1143 Personen: 515 Männer und 628 Frauen, davon auf dem Krankenlager 24 Personen (7 Männer und 17 Frauen).

Unpolitisches aus Polen

Posen. Todesurteil. Seinerzeit wurde auf der Chaussee zwischen Kobierne und Krotoszyn der Bauer Pieniężny von seiner Frau Rosalia und ihrem Liebhaber Władysław Szczuraszek ermordet. Trotz belastender Zeugenaussagen bekannten sich die beiden Mörder während der Verhandlung im Bezirksgericht in Ostrowo nicht zur Schuld. Szczuraszek wurde zum Tode durch den Strang und die Pieniężna zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Verteidigung legte damals gegen dieses Urteil Berufung ein, das jedoch jetzt durch das Appellationsgericht in Posen bestätigt wurde.

Gdingen. Auf den Strand geraten ist auf der Halbinsel „Hela" der Zweimastschoner „Starnia". Da Schleppschiffe der Untiefe und heftigen Sturmes wegen nicht an die „Starnia" herankommen konnten, mußte die Besatzung vermittels einer Rakete an Land gebracht werden. Das Rettungswerk gelang. Das Schiff selbst ist stark gefährdet.

Vergeßt die Kettenhunde nicht!

Zloty 10 000.– auf Nr. 83220 der größte Gewinst des gestrigen Tages fiel bei uns.

N. JATKA

Piotrkowska 22
Piotrkowska 66
Nowomiejska 1

Das Glück ist unsern Spielern immer hold! — Lose für die 1. Klasse sind bei uns schon erhältlich.

Ziehungsliste der 31. Polnischen Klassenlotterie

Am gestrigen 5. Ziehungstage der 4. Klasse der 31. Polnischen Klattenlotterie entfielen Gewinne auf folgende Nummern:

10.000 zł. — 1737, 83220.

5.000 zł. — 3750, 7066, 19221, 161426, 163157.

2.000 zł. — 1444, 11788, 19695, 31699, 38991, 49693, 64501, 70448, 79043, 95166, 97336, 100667, 120413, 132422, 139584, 140389, 144479, 148584, 155032, 157556, 162688, 166481, 167369, 174128.

1.000 zł. — 707, 8505, 14875, 22264, 21385, 24337, 29234, 25533, 31723, 33306, 45228, 52198, 54796, 52567, 53337, 55377, 59270, 55288, 60121, 61652, 63337, 66231, 79794, 79727, 87042, 91227, 100178, 103280, 101873, 105123, 109123, 128182, 128601, 126120, 126256, 130812, 131911, 133301, 136195, 136130, 142083, 146741, 146010, 152889, 154107, 156045, 156192, 168881, 176724, 177716.

1. Ziehung
Einsätze zu 200 Zł.

137 244 390 473 522 71 624 87 759 815 77 931 1142 45 93 284 379 400 512 50 95 662 738 93 834 935 2025 61 141 240 481 640 756 858 3053 278 345 438 527 93 645 809 931 4061 62 86 203 13 594 629 58 717 913 22 5014 131 295 96 461 529 66 82 642 96 6139 280 517 66 627 767 811 23 7021 142 340 488 571 719 21 53 863 64 87 96 971 8000 8029 422 410 50 527 79 620 21 856 983 9222 476 97 692 870.

10014 226 37 387 576 667 11185 227 605 742 53 834 954 77 12036 113 398 510 57 89 668 785 907 38 57 64 13006 107 13 276 366 70 756 963 14127 390 425 55 68 89 456 82 643 807 22 89 15270 458 567 770 86 876 96 941 16125 228 56 63 346 427 574 717 78 867 84 919 57 17215 305 22 477 577 621 29 707 809 979 84 18002 60 96 107 14 241 70 412 556 742 873 971 19000 19004 49 126 229 68 319 73 653 736 57 846 961.

20011 195 379 462 507 87 753 21018 234 443 613 39 58 939 22015 149 440 74 878 23053 112 54 337 418 552 788 844 902 24052 243 95 345 63 82 596 607 802 921 25212 512 642 52 61 74 701 835 76 80 90 948 26080 147 225 57 372 78 525 608 21 732 43 86 804 31 27145 362 73 85 536 755 904 94 28022 206 63 91 428 86 589 697 763 970 29039 175 324 37 500 527 62 90 896.

30189 314 27 62 71 77 428 601 17 800 830 36 904 31114 62 281 343 544 678 849 32019 126 397 401 57 559 630 49 64 78 796 808 97 940 99 33022 96 266 301 41 57 79 404 558 625 37 66 779 805 963 34016 206 78 84 330 582 637 81 761 47 808 911 14 35012 186 342 402 3 504 25 624 93 786 813 35 70 36048 84 208 371 78 416 69 505 65 691 963 86 37041 100 1043 210 70 335 80 419 20 27 93 643 737 805 22 82 927 38 38045 268 94 301 33 596 639 47 936 39067 74 124 98 220 347 403 662 782 891.

40111 33 235 371 646 71 805 84 909 41047 73 77 101 53 74 264 510 714 61 86 861 74 969 42159 80 334 444 73 81 556 612 724 43202 66 78 89 313 445 530 737 84 814 902 44059 139 78 265 410 89 598 657 85 832 904 45030 79 86 162 330 407 584 609 36 814 37 67 973 46019 35 110 28 40 467 505 89 611 907 2454 47002 41 91 219 86 87 431 641 55 74 803 32 911 48083 458 510 72 627 811 25 969 49099 180 273 99 393 439 526 616 21 765 830 43 78 905 63.

50008 88 195 358 88 910 54 55 71 51067 240 517 780 800 67 73 904 905 52015 221 321 438 45 578 692 737 814 82 993 53282 320 63 429 700 54070 280 463 510 54 66 760 71 858 919 55012 147 50 212 35 47 86 424 37 83 510 76 843 941 56024 146 217 42 96 410 512 43 602 68 833 47 57044 108 205 57 67 359 632 79 910 19 58113 250 527 716 54 519 21 59000 250 605 715 86 833 901 7 8 11 66.

60156 540 655 863 989 61031 136 230 73 410 75 545 648 819 60 62275 542 80 759 864 63000 364 75 481 627 88 99 759 58 60 816 21 52 64210 570 624 27 700 576 981 65006 54 63 148 316 42 683 943 66000 12 431 40 622 67003 228 37 564 766 851 68057 85 90 126 212 26 95 379 96 608 10 32 932 69036 37 178 283 311 15 [illegible] 570 737 840 85 929.

70023 128 50 266 302 478 697 735 952 69 71019 158 65 78 209 372 429 520 94 726 31 859 915 72059 268 321 23 37 489 562 66 654 73 865 73072 189 258 358 513 850 68 70 908 37 74102 82 201 468 90 548 746 83 808 75005 156 376 501 7 93 603 89 724 844 933 70 76122 204 96 579 634 82 790 892 938 17 49 77017 216 55 82 422 32 39 855 78032 48 184 301 435 49 57 605 823 49 53 950 68 79171 376 87 426 721 33 816 909.

80097 326 462 567 604 42 82 723 31 81194 271 84 454 684 87 755 70 901 61 77 82037 53 564 68 849 83063 108 99 48 94 240 60 374 556 90 655 725 808 916 33 84128 201 61 304 61 476 600 728 882 85099 170 92 221 500 631 992 86039 520 611 764 65 938 64 90 87037 154 258 437 75 538 891 965 88048 160 92 541 686 792 844 902 89139 60 243 470 71 883.

90140 282 540 678 819 63 908 69 91135 80 260 314 448 76 502 71 864 70 917 25 92087 263 316 18 465 93 94 931 93002 179 98 238 381 408 878 983 87 94127 41 532 53 816 95377 428 53 593 663 86 804 53 949 96090 100 223 505 10 29 32 703 47 50 52 917 97201 6 54 95 96 408 520 65 632 78 82 731 832 72 98102 36 43 92 457 514 39 639 736 41 840 47 64 99104 233 613 96 831 62 954.

100007 44 118 74 388 503 61 64 626 28 711 949 52 101027 91 95 741 102143 239 324 89 613 56 83 103041 249 330 58 89 426 529 800 84 912 16 74 104137 237 44 81 510 51 701 12 81 105041 357 88 434 51 556 69 680 750 851 66 908 28 93 106030 572 624 76 809 998 107044 59 74 382 98 418 735 52 76 947 108057 94 226 364 425 94 608 41 800 947 109224 49 51 345 424 515 26 63 604 10 812.

110022 243 599 993 111458 655 85 733 112212 401 7 501 731 892 113030 40 135 57 436 616 24 39 51 98 758 838 51 114150 294 449 570 621 890 923 60 115029 164 274 301 70 83 570 688 470 79 116094 209 453 515 31 780 83 823 27 41 89 117423 48 512 91 681 714 40 61 69 118007 389 416 84 575 609 12 707 32 48 952 71 88 87 119057 92 309 32 616 727 48 986.

120021 119 61 275 442 50 86 75 80 762 84 834 984 121130 229 45 322 29 35 94 460 509 85 95 651 81 796 991 122016 65 121 26 265 417 581 637 845 46 85 123001 11 16 59 129 288 382 447 63 540 41 601 711 97 924 33 40 124011 54 167 296 410 83 565 610 26 824 125216 438 52 569 71 708 126076 135 255 533 712 127032 209 378 777 93 803 53 93 910 13 128053 66 117 54 275 95 335 467 96 570 753 4 983 129056 152 73 894.

130072 113 54 66 232 51 78 363 76 449 68 695 737 873 131037 68 410 695 727 57 964 132114 243 528 892 905 133075 91 335 454 65 560 607 77 717 74 840 66 988 96 134097 175 237 321 54 62 593 759 905 96 135006 22 252 451 69 664 867 136041 116 202 7 86 432 65 606 52 840 92 910 42 137134 38 65 356 417 23 569 75 138044 80 158 202 470 579 92 623 39 139080 94 208 82 315 463 532 58 694 704 854 80 954 86 1400027 198 221 398 440 141016 105 200 27 515 945 73 142188 201 29

140016 105 200 27 515 945 73 142188 201 29 443 613 15 724 816 28 94 143132 41 304 443 678 83 91 724 47 70 986 144162 277 310 36 794 828 62 71 914 145000 40 74 78 123 307 572 675 723 30 963 95 146040 160 358 681 837 961 147084 178 246 386 485 89 560 693 841 148134 432 44 56 84 615 718 819 149023 26 459 67 673 710 39 79 94 914.

150191 433 722 809 960 151226 511 682 703 813 927 152020 39 98 140 82 208 63 419 21 41 54 762 92 841 94 153006 193 201 22 300 34 67 407 536 685 857 919 94 154014 53 105 312 17 88 427 155048 199 228 59 300 33 453 606 740 929 156017 111 211 90 320 55 75 448 550 72 714 66 57 800 157020 65 128 88 260 317 478 586 711 31 533 43 917 158002 49 153 31 58 60 394 625 35 732 82 920 159055 252 546 647 87 755 925 89.

160013 159 280 97 348 437 651 726 869 901. 161020 495 606 712 94 868 162087 195 201 86 362 65 681 876 967 163121 23 70 209 25 401 553 628 51 2 780 903 27 164203 83 551 600 37 39 61 63 883 90 165037 41 42 107 443 45 52 57 896. 166074 88 110 313 47 458 62 72 713 857 65 923 30 167014 261 333 446 58 673 722 31 840 85 88 90 168056 352 451 511 89 638 49 96 754 852 962 169153 223 302 703 896 98 900.

170066 268 84 313 483 541 613 249 97 828 967 171494 889 913 59 172132 243 340 92 742 819 58 97 173060 150 391 414 73 655 174063 76 85 198 363 68 431 500 636 47 802 175117 264 618 789 948 176027 200 205 58 530 711 42 871 81 912 177010 39 79 117 209 379 562 616 51 702 823 81 178001 129 47 217 97 386 417 22 524 86 614 17 79 757 874 179007 102 370 434 48 796 872 950.

2. Ziehung:

10.000 zł. — 44276.

5.000 zł. — 5106 17797 39715 90591 155738.

2.000 zł. — 22903 30881 35962 55977 54892 62918 77795 94496 96526 114684 118543 148266 149228 156658 149196.

1.000 zł. — 3037 9835 15553 19894 25228 28253 33044 35461 43522 44235 45023 48362 49356 51854 50368 50320 54553 55452 61955 60138 63893 62468 66242 66026 74946 77050 77633 78461 82545 85977 87577 99559 106804 105640 109773 117397 119966 120706 121664 123284 126348 126386 128851 127199 130614 130450 136410 135351 144066 148072 152404 171194.

Einsätze zu 200 Zł.

234 87 315 604 41 771 90 961 1028 129 205 52 357 404 52 72 672 882 929 2019 157 79 89 261 491 519 828 46 98 903 46 50 3004 109 85 242 596 604 62 929 4290 524 674 718 5071 94 97 116 267 82 361 76 563 620 21 34 87 731 63 69 842 85 6053 113 78 323 410 16 88 562 84 903 31 38 7166 80 217 322 504 72 78 725 95 802 8146 50 244 309 54 516 75 600 70 906 9293 376 540 55 615 36 708 800 985.

10114 215 398 404 588 633 746 810 946 11234 93 751 99 501 614 858 931 12010 59 209 85 542 644 791 822 13125 479 533 76 742 52 73 832 958 14068 82 288 507 732 835 15036 341 82 469 592 693 762 811 31 16040 398 721 893 17032 197 314 71 414 52 94 518 76 763 78 82 18025 341 664 79 716 818 35 934 43 19161 63 299 515 99 872 989.

20086 115 85 266 86 395 548 63 652 53 84 890 95 930 52 78 21209 48 58 80 97 334 519 699 710 44 880 22039 85 193 289 356 439 616 22 72 75 734 853 23139 80 359 547 59 634 51 58 792 24010 54 73 170 368 444 673 729 59 839 25095 450 619 801 970 26642 756 27088 160 82 235 338 707 807 40 46 94 901 28008 25 95 140 53 213 29 47 429 49 98 722 43 825 55 923 29033 70 107 233 476 78 524 45 52 676 929 89.

30005 54 98 105 346 484 574 606 20 730 39 84 968 83 31017 154 93 278 476 564 80 763 958 32246 309 29 489 98 643 828 918 33298 434 513 80 94 721 31 969 34056 83 87 150 86 214 44 323 37 55 97 483 557 728 74 802 07 35 93 35017 113 262 344 61 430 512 32 822 20 81 758 68 872 932 67 36121 28 613 86 748 49 90 826 918 37111 14 255 340 698 727 817 969 38018 161 92 297 308 62 653 99 736 98 39094 219 22 40 42 436 66 726 930 47

40063 248 357 80 422 511 80 674 928 31 41140 49 203 16 212 607 30 61 725 811 29 52 54 42014 108 87 262 508 48 66 557 949 59 72 43444 535 656 751 92 875 948 44066 135 235 48 366 91 91 431 59 70 675 82 710 83 802 69 70 938 45107 51 255 361 440 508 19 20 69 72 87 726 823 56 66 91 46068 70 79 124 36 210 37 386 402 521 640 820 58 935 47127 43 266 336 96 403 573 715 48098 103 31 262 398 472 608 34 64 769 809 65 935 49086 210 40 45 440 614 59 970 72

50115 424 70 599 694 758 988 51013 19 190 202 467 580 92 619 734 979 52118 87 287 85 707 20 84 53007 132 279 713 415 501 13 621 36 41 775 853 54248 355 462 659 92 837 918 53 55058 68 195 432 71 540 79 710 81 865 67 97 921 60 56021 191 248 59 [illegible]7 309 24 51 83 497 656 86 709 25 80 94 855 81 57057 82 110 19 50 235 414 658 794 827 50 58198 242 75 334 50 460 507 37 47 739 72 802 902 59028 171 335 411 20 504 42 636 56 710 40 77 813 74.

60128 419 32 598 672 742 61009 83 117 254 263 74 79 906 520 859 976 92 62047 177 220 498 588 612 73 735 887 92 63043 119 92 214 316 24 442 649 752 78 936 64226 74 44 70 489 533 613 766 840 65072 109 97 98 324 530 623 924 66003 30 342 587 617 832 903 73 67099 270 397 484 673 84 702 08 75 904 07 99 68009 17 22 253 69 361 75 446 506 621 716 69 843 69106 42 45 47 57 263 374 423 78 562 675.

70022 262 366 87 489 527 37 75 640 71004 118 303 42 452 86 515 26 73 634 49 92 728 928 55 72007 110 19 47 56 283 87 311 526 709 80 916 75 73032 188 222 39 70 389 408 83 94 705 28 74255 82 355 520 606 63 740 99 872 75003 13 175 98 222 517 23 25 630 58 731 941 76205 318 95 97 500 93 602 33 88 920 82 77005 40 133 200 307 14 97 408 34 47 658 777 99 978 91 78159 70 441 563 71 874 934 79035 235 43 84 335 56 432 42 70 72 506 63 90 94 689 767 69 950.

80338 57 69 413 60 530 73 625 844 81185 99 481 588 616 890 99 972 82027 443 565 837 83291 93 302 08 59 67 697 760 76 801 50 946 94 84052 95 105 253 331 469 588 792 835 43 945 85002 05 08 93 141 219 313 67 402 20 80 597 700 51 887 86078 358 516 642 52 66 77 914 87187 255 62 98 601 911 61 88056 73 94 203 64 94 349 405 28 589 736 836 89081 227 44 316 63 78 502 26 78 641 737 82 884 935 58.

90000 62 77 227 316 17 68 424 550 61 67 704 97 91331 479 527 54 669 72 771 825 55 92113 268 479 542 622 50 59 715 930 70 93100 10 51 261 98 409 597 68 763 800 27 41 50 63 913 43 88 94344 403 04 81 555 86 849 95016 314 483 516 41 65 608 56 81 875 951 60 96007 77 261 81 331 38 99 596 504 44 755 841 63 946 56 97017 79 403 77 63 922 98029 78 348 488 653 811 29 75 975 99091 111 72 78 269 305 09 406 65 95 609 14 97 715.

100010 71 263 410 501 28 781 835 78 947 74 101000 99 129 58 347 96 429 503 652 928 102024 340 519 829 103062 254 400 581 84 637 84 104053 96 132 385 429 90 569 789 813 72 92 975 1050946 147 220 30 86 353 494 513 38 76 622 61 949 98 106133 94 254 330 37 91 98 571 602 43 706 819 24 79 929 87 107175 314 51 93 422 526 95 637 72 873 900 31 99 108044 42 271 402 27 41 630 50 51 99 706 27 828 109038 95 398 623 30 775 801 927 90

110061 229 301 23 61 499 568 748 917 31 111017 84 106 276 98 427 565 64 602 91 829 66 911 112128 221 302 04 437 61 535 74 651 860 113003 30 175 327 35 495 722 826 950 114066 74 77 148 365 422 32 639 96 756 115105 66 339 49 526 600 908 37 42 116045 343 458 514 91 650 70 86 754 900 117141 224 26 27 425 541 731 942 85 118068 134 72 226 422 553 55 63 631 51 86 846 962 119128 216 333 461 70 588 89 617 79

120186 201 310 505 31 89 635 82 765 868 94 121068 94 193 99 496 583 648 74 728 843 92 122170 280 317 43 452 668 715 884 123036 218 43 313 90 516 615 81 806 37 984 99 124019 75 116 472 623 40 811 971 125166 487 612 77 78 769 861 920 126081 252 369 90 459 763 822 915 19 87 127245 64 448 835 128125 88 285 380 485 539 47 684 734 48 67 877 93 902 15 23 30 36 129002 86 99 102 70 353 441 622 39 71 727 821

130031 46 76 81 236 41 518 89 624 90 746 53 131003 72 289 330 77 473 527 68 712 37 822 47 925 98 132055 90 149 83 89 229 36 81 625 33 853 931 133096 134 90 87 214 95 420 97 501 628 950 77 90 134173 243 60 74 410 81 643 741 855 84 933 135448 60 82 522 712 59 892 136178 77 212 49 22 323 618 50 82 796 807 910 50 80 81 137051 137 24 21 360 443 85 624 66 863 138077 115 79 213 15 85 314 402 61 68 533 661 905 09 139003 243 319 22 412 61 500 76 644 85 958

140043 134 69 210 11 358 59 414 525 93 650 791 141169 221 379 76 449 66 142097 176 205 94 342 95 433 38 55 676 147091 251 86 96 321 52 97 525 645 57 70 77 870 97 950 69 85 144068 121 97 254 93 332 33 454 77 500 30 679 819 971 145350 410 53 524 684 732 818 34 95 98 983 146199 206 394 411 32 555 72 712 73 864 942 147012 67 163 211 325 29 665 721 31 46 824 88 148308 11 431 66 501 92 621 791 82 837 89 149215 343 496 524 610 17 757 867 986

150075 307 70 492 654 738 151009 62 81 156 62 348 86 483 551 93 609 62 938 152128 43 98 218 386 89 513 32 669 716 894 153199 331 79 544 619 80 702 24 864 154025 342 476 92 772 877 990 155090 59 95 183 87 210 356 669 84 741 59 979 156013 247 342 433 500 673 811 990 157036 131 391 459 74 930 158094 112 13 261 408 36 912 159000 11 166 285 433 61 502 85 674 90 787 897

16081 263 344 427 715 43 831 161163 373 468 87 740 70 162148 63 220 39 552 60 779 91 842 163017 27 145 212 20 39 302 400 88 700 14 94 95 819 32 38 164085 171 303 16 21 598 731 978 89 165008 134 37 351 72 79 404 83 528 970 84 89 16623 87 383 438 520 87 621 76 92 703 823 912 167003 308 35 75 451 93 873 92 931 71 84 168000 02 170 463 83 93 564 96 694 99 732 69 72 938 72 169014 140 51 88 245 449 507 27 60 90 606 13 93 701 60 832 935 67.

170115 338 509 45 71 630 80 171109 33 81 218 713 825 999 172020 169 72 82 84 378 88 95 768 868 173023 123 260 309 61 457 541 651 79 91 703 19 56 59 174060 94 165 97 323 450 525 35 66 936 175034 173 79 382 413 530 783 907 52 98 176011 78 141 42 73 218 322 513 613 734 87 876 177004 178 348 538 715 810 50 915 61 178019 81 124 205 365 80 447 54 80 578 92 609 62 82 78 179240 90 306 [illegible]56 83 504 31 39 90 814 34 93.

Vom Rundfunk

Freitag, den 11. Januar

Lodz. 224 M. 6,45—6,48 Morgenlied. 6,48—6,52 Musik. 6,52—7,07 Gymnastik. 7,07—7,15 Musik. 7,15—7,25 Morgenpresse. 7,25—7,35 Musik. 7,35—7,40 Für die Hausfrau. 7,40 bis 7,50 Programm. 7,50—8,00 Werbekonzert. 11,57—12,05 Zeit, Fanfare, Wetter. 12,05—12,10 Presseschau. 12,10—12,45 Konzert. 12.45—13,00 Plauderei für Frauen. 13,00—13,05 Mittagspresse. 13,05—13,30 Konzert. 15,30—15,35 Exportnachrichten. 15,35—15,45 Börse. 15,45—16,45 „Alt-Wien"-Kammerorchester. 16,45—17,15 Krankenstunde. 17,15—17,50 Josef Wagner spielt die Klaviersonate F-Moll Op. 5 von Brahms. 17,50—18,00 Zeitschriftenschau. 18,00—18,10 Musik. 18,10—18,15 Theaterprogramm. 18,15—18,45 Jazzmusik. 18,45—19,00 Vortrag. 19,00—19,20 Sologesang. 19,20—19,30 Aktuelles. 19,30—19,45 Salonmusik. 19,45—19,50 Programm. 19,50—20,00 Sportnachrichten. 20,00—20,05 Mitteilungen. 20,05—20,15 Musikalische Plauderei. 20,15—22,30 Symphoniekonzert. (In der Pause: Abendpresse, Mitteilungen). 22,30—22,40 Dichtungen. 22,40—23,00 Werbekonzert. 23,00—23,05 Wetter. 23,05 bis 23,30 Tanzmusik.

Sonnabend, den 12. Januar

Lodz. 224 M. 6,45—6,48 Morgenlied. 6,48—6,52 Musik. 6,52—7,07 Gymnastik. 7,07—7,15 Musik. 7,15—7,25 Morgenpresse. 7,25—7,35 Musik. 7,35—7,40 Für die Hausfrau. 7,40 bis 7,50 Programm. 7,50—8,00 Werbekonzert. 11,57—12,05 Zeit, Fanfare, Wetter. 12,05—12,10 Presseschau. 12,10—13,00 Konzert. 13,00—13,05 Mittagspresse. 13,05—13,30 Alte Walzer. 15,30—15,35 Exportnachrichten. 15,35—15,45 Börse. 15,45—16,30 Die neuesten Schallplatten. 16,30—17,00 Kinderstunde. 17,00—17,50 Leichte Musik. 17,50—18,00 Vortrag. 18,00—18,10 Musik. 18.10—18.15 Theaterprogramm. 18,15—18,45 Orgelkonzert. 18,45—19,00 Hörbericht. 19,00—19,20 Chorkonzert. 19,20—19,30 Vortrag. 19,30—19,45 Lieder. 19,45—19,50 Programm. 19.50—20.00 Sportnachrichten. 20,00—20.45 Leichte Musik. 20.45—20,55 Abendpresse. 20.55—21,00 Mitteilungen. 21,00—21,45 Abendkonzert. 21.45—22.00 Literarische Skizze. 22,00—22,15 Werbekonzert. 22,15—22,30 Lodzer Briefkasten. 22,30—23,00 Wunschkonzert. 23,00—23,05 Wetter. 23,05—23,35 Plauderei. 23,35—01,00 Wunschkonzert.

Lackieren

lackiert Automobile, Kutschen, Möbel und malt Schilder. Lodz, Kruczastr 8, am Reymont-Platz. 4241

Lodzer Börse

Lodz, den 9. Januar 1935.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	5,24	5,23

Verzinsliche Werte

7% Stabilisierungsanleihe	—,—	70.00	69,75
4% Investitionsanleihe	—,—	116,25	116.00
4% Dollar-Prämienanleihe	—,—	53,50	53,40
3% Bauanleihe	—,—	46,25	46,00

Pfandbriefe

5% Pfdbr. d. St. Lodz Ser. 10	—,—	54,25	54,00

Bank-Aktien

Tendenz behauptet.
Tendenz fester.

Warschauer Börse

Warschau, den 9. Januar 1935.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	358 10	359,00	357,20
Berlin	212,60	213,60	211,60
Brüssel	123,97	124,00	123,66
Danzig	172,83	173,26	172,40
Kopenhagen	—,—	—,—	—,—
London	25,94	26,07	25,81
New York	5,27⅞	5,30⅞	5,24⅞
New York - Kabel	5,28⅛	5,31⅛	5,25⅛
Oslo	130,15	130,80	129,50
Paris	34,94	35,03	34,85
Prag	22,10	22,15	22,05
Rom	45 32	45,44	45,20
Stockholm	133,90	134 55	133,25
Zürich	171,54	171,97	171,11

Mittlere Umsätze. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,26¾—5,26½. Goldrubel 8,91—8,91¼. Ein Gramm Feingold 5,9244. Deutsche Mark privat 191,00—190,50. Pfund Sterling 26,56.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 46,30
7% Stabilisierungsanleihe 69,75—69,88—70,00
4% Dollar-Prämienanleihe 53,25—53,20
6% Dollaranleihe 74,50
4% Investitions-Serienanleihe 118,00
5% Konversionsanleihe 66,00—65,50
5% Konversions-Eisenbahnanleihe 61,50
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe 49,00
4½% ländl. Pfandbriefe 52,50—52,25
5% Pfandbriefe d. St. Warschau (1933) 61,00—61,25
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 71,50
5% Pfandbr. der Stadt Lodz (1933) 53,00

Aktien

Bank Polski	96,00	Haberbusch	40,00
Lilpop	10,10	Starachowice	—,—

Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe uneinheitlich. Kleine Aktienumsätze bei festerer Tendenz.

Baumwollbörsen

Liverpool, 9. Januar. Gesamter Tagesimport 25 300. Tendenz stetig. Januar 695, März 693—94, Mai 689, Juli 686, Oktober 675.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt d. „Freien Presse" Kurt Seidel.

Lodzer Deutscher
Schul- und Bildungs-Verein
Arbeitsjahr 1934/35

Heute, Donnerstag, d. 10. Januar, 20.30 Uhr im großen Saal des Lodzer Männergesangvereins

einziger Klavierabend
Josef Wagner (Breslau)

Laureat des Blüthner-Preises Dresden 1930 und des Chopin-Wettbewerbs Warschau 1932

Bach — Brahms — Mozart — Schumann Beethoven,

Karten zu 5, 4, 3, 2 und 1 Zloty an der Abendkasse.

Röntgenkabinett
Dr. Garewicz
Durchleuchtungen, Aufnahmen, Röntgen-Heilung.
Aufnahmen auch bei Kranken im Hause.
Zwirki 4 (Karola)
Tel. 122-50 von 11—3 und von 5—7 Uhr abends.

Freie Stadt Danzig
Zoppot zu jeder **Saison Jahreszeit!**
Preiswerter Winter-Aufenthalt:
Gesellschaftl. Veranstaltungen — Theatergastspiele — Wintersport
Internat. Kasino * Roulette * Baccara
Auskunft:
Danzig: Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5. Zoppot: Kasino-Verkehrsbüro

Zahnarzt
TONDOWSKA
Gluwna 51, Telefon 174-93
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. **Heilanstaltspreise.**
Kostenlose Beratung. 4583

Gelegenheitskauf! Eine seit 35 Jahren bestehende Schlosserwerkstatt für Wasserleitungen mit 1 Zimmer und Küche (möbl. oder unmöbliert), infolge Ablebens des Besitzers zu verkaufen. Lodz, Napiórkowskiego 11. 4259

Zu verkaufen: Schlafzimmer- und Eßzimmer-Einrichtung, sowie Einzelmöbel, gebraucht, jedoch in gutem Zustande. Sienkiewiczastr. 52, im Geschäft für gebrauchte Möbel. 4240

40 Zl. vierteljährl. für 1 Einzelzimmer, 80 Zl. vierteljährl. für 1 Zimmer mit Küche, 170 Zl. vierteljährl. für 2 Zimmer mit Küche und Bequemlichkeiten, 3-, 4- und 5-Zimmerwohnungen, Bürolokale, möblierte Zimmer ab 20 Zl. empfiehlt „Lokumpol", Piotrkowska 55. 4260

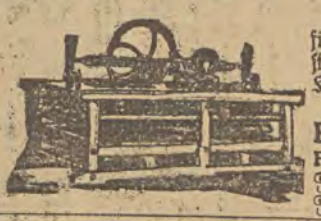
Kolporteure für einen gangbaren Artikel gegen Provision gesucht. Offerten unter „R. H." an die Gesch. d. „Fr. Presse". 4247

Tüchtige und rührige Wiederverkäufer für einen gangbaren Artikel, ohne Kaution, werden in allen Städten Polens gesucht. Offerten unter „A. N. 500" an die Gesch. d. „Fr. Pr."

Techn. Agenturgeschäft sucht jüngeren Herrn für deutsch-poln. Korrespondenz, Buchführung und Kundenbesuche. Off. unter „Zuverlässig 1935". 4255

Vertreter
für Artikel des täglichen Bedarfs gesucht. Monatlicher Verdienst 600 bis 1000 Zloty. Herren mit mindestens 2000 Zl. wollen sich melden: Hotel Monopol, Zm. 17, Donnerstag bis 18 Uhr. 4254

Lokal, geeignet für Werkstatt, sofort abzugeben. Wulczanskastr. 129, beim Wirt. 101



Wäschemangeln
für Hand- u. Motorantrieb starker u. vervollkommneter Konstruktion empfiehlt
Wäschemangel-Fabrik
B. Kapczyński, Lodz
Podrzeczna 33, Tel. 108-55
Firma existiert seit 1889, Fabrikpreise. 3902

THALIA
THEATER-VEREIN
im „Sängerhaus"
11. Listopada 21

Erstaufführung!
Sonntag, den 13. Januar
um 17.30 Uhr

Das wird ein Bombenstück!!!
S. O. S.!!!
Liebe!!!
S. O. S.!!!

„Liebe in Not"

Lustspiel in 4 Akten von Impekoven und Paul Verhoeven.

Karten von 1—5 Zl. im Vorverkauf in der Drogerie „Arno Dietel", Petrikauer Str. 157, am Tage der Aufführung an der Theaterkasse von 11 Uhr ab.

Rettet Eure Gesundheit!
(Bruchkranke)



Spezielle orthopädische Gummi-Heilbandagen meiner Methode lokalisieren **radikal unter Garantie ohne Operation** gefährlichste und älteste Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. **Magen- und Darmsenkungen** beseitige ich durch Anlegung spezieller individuell zugepaßter Bauch-Bandagen. Für an

Rückgratverkrümmungen

Leidende (Bucklige) orthopädische Heil-Korsetts, Apparate für Gymnastik usw. **Bei Knochentuberkulose und verschiedenen anderen Gebrechen** orthopädische Heilapparate. **Für schmerzende Plattfüße** spezielle Einlagen laut Gipsmodellen. **Gummistrümpfe** gegen Krampfadern nach Maß!! Künstliche Hände und Beine!!



Spezial-Anstalt für Heil-Orthopädie
Spez. Orthopäde
O. PETRYKIEWICZ
aus Lemberg
Łódź, Piramowicza Nr. 9 (früher Olginska)
Telefon 177-09.

Anmerkung: Jegliche Ratschläge kostenlos!! Persönliches Erscheinen der Kranken unbedingt erforderlich. — In der Sozialversicherungsanstalt Versicherte werden empfangen. — Viele Dankschreiben.

Dnia 8 stycznia 1935 r. zmarł Wiceprezes Rady Nadzorczej naszej Spółki

Ś. P.

Prof. EDWARD ULMANN

Inżynier

Zmarły oddawał swą głęboką wiedzę i niezwykłe zdolności na pożytek naszej instytucji, to też pamięć Jego ze czcią na zawsze zachowamy

Rada Nadzorcza i Zarząd
Kolei Elektrycznej Łódzkiej, Sp. Akc.

Schmerzefüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 8. Januar um 1,30 Uhr nachts unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Kusine

Henriette Gallmann geb. Geelich

im Alter von 87 Jahren, nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Freitag, den 11. d. M., um 1 Uhr nachm. vom Trauerhause, Dowborczyków (Juljusza) Nr. 29, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

4523

Möbel

Möbel

Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer, Töchterzimmer sowie Küchen-Einrichtungen in bekannter Güte und neuzeitlichen Ausführungen empfiehlt vom reichhaltigen Lager

Möbeltischlerei
A. Müller Inh. G. Günther
Nawrot 82, Tel. 171-40
Gegr. 1876. Gegr. 1876.
Mäßige Preise — Gute Bedingungen
um Lagerbesuch wird gebeten.

Die neuen Vorschriften **verpflichten** zur **Führung** von Geschäftsbüchern.
Nichtführung ist **strafbar.**

Wer seine Buchhaltung **verbessern** und **vereinfachen** will, stets à-jour sein will, **übergehe** sofort auf

SIROCONA KSIĘGOWOŚĆ SZWAJCARSKA

die **sie erspart 70% Arbeit u. Zeit, zeitigt zudem tägliche Bilanzen.**

Lohnbuchhaltung — Durchschreibemethode.
Führe auch andere Arten Buchhaltungen ein

Abschlüsse — Kontrollen

O. R. PFEIFFER
Lodz, Kopernika 57, Tel. 166-83.
Eine **Auf-Buchhaltungs** und **Schreibmasch.** ist zu verkaufen.

Kirchen-Gesangverein der St Johannis-Gem. zu Lodz

Sonnabend, den 19. Januar 1935, um 6 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Nawrotstraße 31, die ordentliche

Jahreshauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung der Hauptversammlung. 2. Verlesung des Protokolls der letzten Monatssitzung. 3. Ehrung langjähriger Mitglieder. 4. Auszeichnung der eifrigsten Sänger. 5. Wahl der Leitung der Hauptversammlung. 6. Berichte: a) des Schriftführers, b) des Kassierers, c) der Wirte, d) der Revisionskommission. 7. Entlastung des Vorstandes. 8. Neuwahlen. 9. Anträge.

Anträge müssen beim Vorstande spätestens bis zum 13. d. M. schriftlich eingereicht werden. Falls die Versammlung im 1. Termin nicht zustande kommen sollte, findet dieselbe im 2. Termin am selben Tage, um 8 Uhr abends statt und ist dann beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.

49 **Der Vorstand.**

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von Augenkranken für **Dauerbehandlung** in der **Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Zu herabgesetzten Preisen!
Boty und Galoschen
der besten Marken in reicher Auswahl.
Herrengaloschen Zł. 3.—, Damenhalbboty Zł. 3.25
nur in der Firma
H. HOCH, Lodz, Główna Nr. 25.

Dr. med. S. Kryńska
Spezialärztin für
Haut- und venerische Krankheiten
Frauen und Kinder
Empfängt von 10.30—12 und 3—4 nachmittags.
Sonn- und Feiertags von 3—4 Uhr nachmittags
Sienkiewicza 34 **Telefon 146-10**

Pelze nach den neuesten Modellen von eigenen und anvertrauten Waren fertigt an Kürschner
Wład. Januszko, Nawrot-Str. 2, Tel. 202-20